Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 319

Die „**Posener Zeitung**“ erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 7. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1896

Staat und Kunst.

In Berlin ist dieser Tage unter der Theilnahme des Kaisers und des Staatsministeriums das Jubiläum des 200jährigen Bestehens der Akademie der Künste gefeiert worden, und bei dieser Gelegenheit wie bei der sich anschließenden Eröffnung der Internationalen Kunstausstellung sind wieder einmal manche bemerkenswerthe Worte gefallen, aus denen man über das Verhältniß der offiziellen Welt zur Kunst lehrreichen Aufschluß bekommen kann. Auf eine schüchterne Andeutung des Akademiepräsidenten Ende, die den neueren Kunstbestrebungen eine freundlichere Beachtung zuzulenken versuchte, kam aus dem Munde des Kaisers die Antwort, daß die Akademie seiner fortgesetzten Huld sicher sein dürfe, wenn sie die überlieferten Ideale pflege. Am Tage darauf meinte der Kaiser bei der Betrachtung der Kunstausstellung, daß unsere Künstler von den Meistern des vorigen wie des beginnenden 19. Jahrhunderts immer noch recht viel lernen könnten und in der Berliner Künstlerwelt weiß man noch allerlei Weiteres über Aussprüche des Kaisers zu erzählen. Dem Rundgange durch die Ausstellung war ein offizieller Festakt vorhergegangen, wobei der Kultusminister Bosse nicht verfehlte, der steten und so überaus segensreichen Förderung aller Künste durch die Fürsten aus Hohenzollernstamm zu gedenken. Herr Bosse, der sich nur selten zu rednerischem Schwunge erhebt, fühlte sich bei dieser Gelegenheit dazu angeregt, einen Blick in die Weite und Breite des Verhältnisses von Staat und Kunst zu werfen. Er rief aus: „Unsere gesammte Kultur ist durch tausend geheimnißvolle Fäden eng verknüpft mit der geistigen, politischen und wirthschaftlichen Entwickelung des Vaterlandes .... Es ist unsere Ehre und unser Stolz, daß in unserem Vaterlande **jedes künstlerische Können, es mag auf einem Boden erwachsen sein, wo immer es sei**, mit dankbarem und gerechtem Blick die verdiente Würdigung findet. So ists in deutschen Landen und in Preußen von jeher gehalten worden; so ist es heute noch, und so wird es mit Gottes Hilfe auch in aller Zukunft bleiben.“

Die Wechselwirkung der Kunst und natürlich auch der Literatur mit dem gesammten Kulturleben auf dem geistigen Gebiete und auf dem der Politik wie des Wirthschaftslebens ist für jeden Einsichtigen so selbstverständlich, daß der preußische Kultusminister mit der Hervorhebung dieser innigen Beziehungen nur etwas sehr Natürliches gethan hat. Aber trotz seiner Versicherungen bleibt die Frage offen, ob es sich nun wirklich so verhält, daß es „unsere Ehre und unser Stolz“ ist, jedes Können ohne Rücksicht auf seinen Ursprung verdienter Weise mit dankbarem Blick zu würdigen. Ein heißes und kraftvolles Ringen giebt es seit manchem Jahre auf allen Gebieten des künstlerischen Schaffens, in der Malerei zumal und in der dramatischen Literatur. Neues, das vielfach noch mit dem Ungestüm der Jugendlichkeit einhergeht, und die bewußte Uebertreibung als nützliches Kampfmittel nicht scheut, beginnt inmitten seines Drängens und Treibens reiche Schätze einer früher kaum geahnten Schönheit zu entfalten. Mancher Vertreter der sogenannten alten Kunst, der anfangs widerwillig, dann mit Achtung zweifelnd und zuletzt mit empfänglichen Sinnen dem werdenden Neuen gegenüber gestanden, hat durch die Macht seiner Person und durch sein Schaffen schon mehr als eine vermittelnde Brücke zwischen Einst und Jetzt geschlagen. Der Gegensatz zwischen dem Altmeister unserer Malerei, dem unvergleichlichen Adolf Menzel, und den Modernen ist verschwindend gering, verglichen mit der Kluft, die zwischen den eigentlichen Trägern der erstarrten akademischen Kunstpflege und unseren Jüngsten gähnt. Aehnlich steht es mit der Literatur. Wir möchten die wenig bedeutenden, wenn auch weithin berühmten Vertreter überlieferter Kunstübung hier nicht nennen und uns auch nicht weiter damit befassen, das Kleinliche, Verfehlte und Aussichtslose ihres Ansturms gegen eine ihnen unverständliche und über den Kopf gewachsene Literatur nachzuweisen. Wohl aber sei daran erinnert, daß Männer wie Friedrich Spielhagen und Theodor Fontane, prächtige Kenner und Könner zugleich, von ganzem Herzen ihren Frieden mit der sogenannten Moderne gemacht haben, und daß vor Allem der herrliche Fontane trotz seiner mehr als 75 Jahre wacker in den Reihen der Neuen mitmarschirt.

Was hat es denn nun für eine Bewandtniß mit der Kunstpflege, wie sie von Berlin aus geübt wird? Ueberall, wo sich ein frisches Leben regt, kann man z. B. in diesen Tagen manch kräftiges Wort darüber hören, daß die Münchener Sezession von der Theilnahme an der Berliner Internationalen Kunstausstellung einfach weggegrault worden ist. Die alten Herren wollten unter sich sein, und die heißblütigen Stürmer und Dränger an der Isar, die am kühnsten und erfolgreichsten den lähmenden Bann des Konventionalismus durchbrochen haben, sind ihnen in der Seele zuwider. Heute die Münchener Sezessionisten von einer internationalen Kunstschau fernhalten, das ist etwa so, wie wenn um die Wende des vorigen und unseres Jahrhunderts der vielberufene Berliner Kritiker Nikolai die deutsche Literatur mit Gottsched und Weiße, mit Gellert, Rabener und Langbein für erschöpft erklärt und Goethe und Schiller vor die Thür gewiesen hatte.

Man kann ja sagen, und man wird damit auch etwas vollkommen Richtiges sagen, daß die Kunst schließlich auf staatliche oder mäcenatische Förderung nicht angewiesen ist. Auch wenn die Kunst nach Brot geht, braucht sie noch lange nicht zu verhungern, weil sie an den Stellen, wo sie ihre allerdings wirksamste moralische wie materielle Unterstützung finden könnte, diese Unterstützung eben zu entbehren hat. In unseren Tagen der unendlichen Mannigfaltigkeit aller geistigen Bestrebungen giebt es zum Glück immer wieder Männer und ganze Bildungskreise, die aus sich allein im Stande sind, etwas werdendes Neues thatkräftig vorauszubringen, und so kann mit Gelassenheit abgewartet werden, wann sich die offizielle Kunstpflege dazu entschließt, dem Antrieb endlich nachzugeben, dem sie bis jetzt widerstehen zu können glaubt. Aber vor Verdunkelungen des Thatbestandes, vor wohlklingenden Redewendungen, in denen die wirklichen Zustände völlig verwischt werden, möchten wir doch bewahrt bleiben. Und so ist ein Protest geboten gegen die Kunstausstellungsrede des Herrn Bosse, die es so darstellt, als warte man in Preußen förmlich mit Begier darauf, jederzeit von oben her alles Neue, auch wenn es anfangs dem überlieferten Durchschnitt stracks zuwiderläuft, anzuerkennen. Ungefähr das gerade Gegentheil von dem, was der Kultusminister in freilich begreiflicher Selbsttäuschung behauptet hat, ist das Richtige. Eine weitere Nutzanwendung möchten wir nicht ziehen. Die Kunst kann es, wie gesagt, darauf ankommen lassen, wie sich die Welt zu ihr stellen will. Aber eines sei bemerkt: Wenn man bedenkt, welch ungeheures volkswirthschaftliches, unmittelbar in Geld umzusetzendes Kapital latent in einer echten nationalen Kunstpflege steckt, und daß es nur darauf ankommt, diese Quellen des Wohlstandes springen zu lassen, dann ist es doch schade, daß in Preußen so wenig in diesem Sinne geschieht. Die italienischen Städte, sodann Paris, Dresden und München zeigen, mit welchen Wucherzinsen Summen, die auf die Kunst verwendet werden, wieder eingebracht werden können. In Berlin scheint man zur Befolgung solcher Beispiele noch immer keine Neigung zu haben.

Deutschland.

§ **Posen**, 6. Mai. Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages beschlossen hat, die Wahl des Abg. v. **Dziembowski-Bomst-Meseritz** zu beanstanden; es sollen Erhebungen von Seiten der Regierung veranstaltet werden betreffs nicht weniger als 10 in den auf die Wahl bezüglichen Protesten und Gegenprotesten berührte Punkte. Der Bericht der Wahlprüfungs-Kommission, der nunmehr dem Reichstag zugegangen ist, umfaßt volle 19 Druckseiten und enthält eine Fülle interessanten Materials, das die Art, wie es bei einer Reichstagswahl in Bomst-Meseritz zugeht, trefflich kennzeichnet. Aus dem Bericht ist Folgendes ersichtlich:

Der erste Protest rührt von dem antisemitischen Reichstags-Abgeordneten **Werner** in Kassel her. Werner führt an, daß der Wahlvorsteher Kliem in Chwalim einige Wähler, die der Ermittelung des Wahlergebnisses beizuwohnen wünschten, in barscher Weise aus dem Wahllokale wies und dadurch die Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 9. Mai 1869 auf gröbliche Weise verletzte. Außerdem rügt Werner, daß die Publikation nicht überall 8 Tage vor dem Wahltermin stattgefunden habe.

Ein zweiter Protest ist von J. **Woda** zu Bentschen eingelaufen, stammt aber nach dem Gegenprotest in Wirklichkeit von dem Rittergutsbesitzer Dr. von Czarnecki-Rakwitz, dem Propst Szymanski-Groß-Dammer und einigen anderen Geistlichen her. In diesem angeblich Wodaschen Proteste wird die Wahl in 14 Punkten angefochten. Zunächst wird gegen den Landrath Grafen von Westarp der Vorwurf der Wahlbeeinflussung erhoben; er habe nämlich den Kandidaten von Dziembowski auf dessen Agitationsreisen begleitet, in Wählerversammlungen geredet und sich somit eine nicht gestattete amtliche Einwirkung auf die Wähler erlaubt. Auch habe er Wahlzettel für Dziembowski an die Schulzen gesandt. Die Distriktskommissare von Andertten aus Bentschen und Weßling aus Meseritz sollen ebenfalls in amtlicher Eigenschaft für Dziembowski eingetreten sein. In dem Protest wird weiter angeführt, daß mit dem amtlichen Siegel des Distriktskommissars von Betsche, des Grafen Baudissin, versehene Wahlaufrufe als portofreie Dienstsachen versandt wurden. Verschiedene Wahlbezirke seien so zusammengestellt gewesen, daß besonders den Gegnern von Dziembowskis die Abstimmung erschwert wurde. Dieser polnische Protest beschwert sich weiter über das Eintreten der Kreisblätter für Herrn v. Dziembowski und nimmt sich sogar liebevoll der Antisemiten an, denen man die größten Schwierigkeiten gemacht hätte, andernfalls wäre der Antisemit an Stelle Dziembowskis in die Stichwahl gekommen. Ferner giebt Woda an, daß den Antisemiten die Agitationskosten ersetzt worden seien und daß ein Theil dieser zurückerstatteten Kosten an das antisemitische Wahlkomitee in Waldeck gesandt worden sei. Zum Schluß werden einige unerquickliche Szenen, die sich bei der Hauptwahl in Unterwalden zutrugen, geschildert. Dort soll der Domänenpächter, Hauptmann z. D. Fechner, zwei Wahlbeisitzer „Schweinigel“ genannt haben, und der Wahlvorsteher Herkt soll sogar den 72jährigen Schuhmacher Wojciechowski geschlagen und aus dem Wahllokal hinausgeworfen haben. — Der von den Anhängern v. Dziembowskis erlassene Gegenprotest schildert in nicht minder deutlichen Worten die Agitationsweise der Polen. Hauptsächlich legte sich für Szymanski der Propst Schröder aus Ilgen ins Zeug, der uns schon von der Posener Katholikenversammlung im Jahre 1894 her als Heißsporn bekannt ist. In Altkloster wurde den Gläubigen von den Geistlichen ein Schrecken eingejagt mit der Behauptung, sie sollten evangelisch gemacht werden. Von der Kanzel herab wurde zu den polnischen Wahlversammlungen eingeladen, und auch der Beichtunterricht wurde zu Wahlzwecken ausgenutzt. Einem deutschen Katholiken drohte der Propst Sobiesky in Bentschen an, er werde ihn und seine Familie nicht beerdigen, wenn er nicht katholisch wähle. Das ist so eine kleine Blüthenlese aus den Angaben des Gegenprotestes.

Wenn auch in diesen gegenseitigen Beschuldigungen Manches übertrieben sein dürfte, so wird auch nach gewissenhafter Sichtung noch genug Verwerfliches übrig bleiben, um die Zustände im Wahlkreise Meseritz-Bomst als durch und durch korrumpirt zu charakterisiren. Man kann dem Antisemiten thatsächlich gar nicht Unrecht geben, wenn er in seinem Protest meint, wohl kaum in einem andern Wahlkreise werde das Wahlgesetz so mit Füßen getreten wie in Meseritz-Bomst, nur hat er hinzuzufügen vergessen, daß die Antisemiten an dieser Korruption die Hauptschuld tragen.

II Zur Errichtung einer **Spezialkommission in Lissa** und über die neue **Generalkommission in Königsberg** wird uns noch aus **Bromberg** geschrieben: Die Leitung der Geschäfte der in Lissa neu eingerichteten Spezialkommission ist dem Oekonomie-Kommissionsrath **Müller** übertragen worden. Zu dieser Kommission gehören die Kreise Gostyn, Rawitsch, Lissa, Fraustadt, Birnbaum, Bomst, Kosten, Meseritz, Schmiegel und Schwerin a. W. — Die neu eingerichtete, bezw. von Bromberg abgezweigte **Generalkommission in Königsberg** tritt mit dem 15. Juni d. J. in Thätigkeit. Der Umzug der Beamten mit dem Aktenmaterial erfolgt am 6. Juni in drei Abtheilungen.

□ **Berlin**, 5. Mai. [**Ein Ehescheidungsparagraph.**] In der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch ist es heute seltsam hergegangen. Paragraph 1552 des Entwurfs giebt einem Ehegatten das Recht zur Scheidungsklage, wenn der andere Ehegatte mindestens schon drei Jahre wahnsinnig ist und wenn jede Aussicht auf Wiederherstellung der geistigen Gemeinschaft der Ehegatten ausgeschlossen ist. Verstehen kann man es ja, daß das **Centrum** von seinem bekannten Standpunkt aus diesen Paragraphen gestrichen wissen wollte. Aber das war wohl nicht zu erwarten, daß außer dem Freiherrn v. Stumm auch Herr v. Bennigsen für die Beseitigung des angezogenen Paragraphen eintreten werde. Wie man noch von einer Ehe im wahren und echten Sinne einer geistigen Gemeinschaft sprechen kann, wenn der eine Ehegatte durch unheilbaren Wahnsinn aufgehört hat, gleichwerthiger Träger des Zusammenlebens zu sein, das wird den meisten Menschen unbegreiflich erscheinen. Alle Voraussetzungen, Aufgaben und Bedürfnisse der Ehe sind ja für immer zu Ende, wenn geistiger Tod zwischen die Ehegatten getreten ist. Der Abg. v. Stumm erinnerte daran, daß die Psychiater sich irren könnten, wie dies jüngst in einem Aufsehen erregenden Falle in Leipzig geschehen sei. Der Redner meinte damit jene von Paul Lindau in seinem Drama „Die Erste“ behandelte Geschichte von der Frau, die, aus dem Irrenhause als gesund entlassen, ihren Mann wieder verheirathet fand. Es ist gewiß tieftraurig, daß so etwas geschehen kann, und es wäre zu billigen, wenn für Paragraph 1552 eine Form gesucht würde, die jeden Zweifel an der gerechten Handhabung dieser Bestimmung ausschlösse. Aber hart bis zur Unnatürlichkeit ist es, daß in unzweifelhaften Fällen unheilbarer Geisteskrankheit eine sinnlos gewordene Ehefessel doch bis zum Tode mitgeschleppt werden soll. So unnatürlich es ist, so hat die Kommissionsmehrheit es doch beschlossen. Zur Minderheit gehörte auch der nationalliberale Abg. Osann. Ist schon die Debatte, die Gruppirung der Parteien und die Abstimmung eigenthümlich genug, so nimmt es sich noch merkwürdiger aus, daß verschiedene Bundesrathsmitglieder in der Kommission frank und frei gegeneinander polemisirten und den zur Debatte stehenden Paragraphen bekämpften. Die Vertreter Preußens und Sachsens empfehlen sehr bestimmt die Annahme des § 1552, der bayerische und der württembergische Kommissar ebenso bestimmt die Verwerfung. Angemessener wäre es doch wohl gewesen, wenn die verbündeten Regierungen diese wichtige Frage vorher unter

sich ausgemacht hätten, statt jetzt öffentlich um die Stimmen in der Kommission und vielleicht später auch im Plenum zu werben.

— In Betreff der kirchlichen Feier des 25jährigen Gedenktages des Frankfurter Friedens hat der Evangelische Ober-Kirchenrath, gez. Barkhausen, an das königl. Konsistorium zu Berlin einen Erlaß gerichtet, worin er die Erwartung ausspricht, daß die Geistlichen während des Gottesdienstes am 10. Mai der Friedensfeier Erwähnung thun.

— Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Handelskammern zur Abgabe von Gutachten über den vom Abg. Grafen v. Schwerin-Löwitz und Genossen im Reichstage eingebrachten Antrag über die Beschränkung des Zollkredits bei der Einfuhr von Getreide und Mühlenfabrikaten aufgefordert.

— In der „Kreuzzeitung" tritt der Breslauer Professor Friedrich Bruck, ein Reaktionär vom reinsten Wasser, für die Deportation von Verbrechern ein. Bruck denkt sich die Deportation nicht nur als Strafvollzugsmittel, durch welches der Zuchthäusler zum Zweck der Strafverbüßung in die Strafkolonie befördert, hier einem harten Arbeitszwang unterstellt und nach Ablauf der im Urtheil ausgesprochenen Strafzeit in die Heimath zurückgesandt wird, sondern will sie auch in der Art verwenden, daß der aus dem Zwangsdienst entlassene Sträfling verpflichtet wird, sich in einem bestimmten Gebiete der Kolonie anzusiedeln. — Die „Kreuzzeitung" schreibt über diese Zuchthäusler-Zwangs-Beglückungs-Kolonien:

„Mag man auch im Einzelnen nicht allen Anregungen Brucks zustimmen, vielleicht auch seiner hoffnungsfreudigen Perspektive, in Deutsch-Südwestafrika ein Neudeutschland entstehen zu sehen, nicht theilen; sein Streben, die sozialen Gefahren dadurch zu verringern, daß hier selbst den wirthschaftlich Schwächsten eine Scholle für ihre und ihrer Familie Ernährung geboten werde, und statt unzufriedener Sozialdemokraten im Inlande jenseits des Ozeans ein zufriedenes vaterländisches Proletariat anzusiedeln, das glückliche Menschen mit patriotischer Gesinnung abgiebt, verdient die Anerkennung, daß er mit dem „großen Mittel" wahrhaft thatkräftiger Hilfe kämpfte."

Die „Volksztg." bemerkt hierzu boshaft: Es ist bedauerlich, daß man nicht die Ansichten des früheren Chefredakteurs der „Kreuzzeitung" über die Idee eruiren kann, aus deutschen Zuchthäuslern ein koloniales „zufriedenes vaterländisches Proletariat" und „glückliche Menschen mit patriotischer Gesinnung" (und Zwangswohnung unter dem Aequator) zu machen. Hammersteins Anschauungen wären in diesem Punkte besonders werthvoll, da sie nicht nach dem „grünen Tisch" schmecken würden.

L. C. Den Mitgliedern des Reichstags ist seitens des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe ein Sonderabdruck des Aufsatzes über die Preisentwickelung im Jahre 1895 und den Vorjahren zugegangen, den Prof. J. Conrad (Halle) im letzten Heft der Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik veröffentlicht hat und der u. A. nachweist, daß der Rückgang der Getreidepreise im August und September 1895 den sogar der preußische Handelsminister im Reichstage auf die Börsenspekulationen der Firma Cohn u. Rosenfeld zurückführen zu müssen glaubte, auf den Preisbewegungen auf dem Weltmarkt beruhten, da der gleiche Rückgang der Preise wie in Berlin, auch in Amsterdam und Paris eingetreten war. Die Ausführungen Professor Conrads sind um so beachtenswerther, als derselbe keineswegs, wie seine Bemerkungen über die Handelsverträge beweisen, auf dem sog. „manchesterlichen" Standpunkt steht. Sein Schlußurtheil geht dahin, daß „die Männer, welche gerade gegenwärtig bei uns auf die Unterdrückung des Terminhandels in Getreide hinarbeiten, einem Vorurtheil folgen, aber nicht dem Druck der Thatsachen."

— Der seinerzeit oft genannte „sozialdemokratische Theologe" von Wächter hat einen Aufruf zum „Bau einer neuen Berliner Kirche" veröffentlicht, in dem es der Naumannschen „Hilfe" zufolge u. a. heißt:

„Was haben wir nicht alles an Kirchen in Berlin, an Kirchen aller Bauarten, an Kirchen aller Bekenntnisse! Und doch fehlt es noch an einer Kirche in Berlin! Es fehlt noch an einer Kirche des Protestes gegen alle bisherigen Kirchen.... Wir brauchen eine Kirche des Protestes gegen Kirchen, in welchen der Bekenntnißzwang ihrer Mitglieder diese zu einem unwahrhaften Bekennen von Lehren anleitet, deren Wahrheit sie noch gar nicht im eigenen inneren Erleben erkannt haben. Wir brauchen eine Kirche des Protestes gegen die Kirchen, in denen die Zweifelnden und Suchenden kein offenes Ohr finden, nicht frei über ihre Zweifel und Bedenken sich aussprechen dürfen ... Tausende finden keinen Platz in diesen Kirchen, weil es sie abstößt, wenn man ihnen als der Gottes- und Nächstenliebe gleichstehend die Königstreue predigt (Erlaß des preußischen Oberkirchenraths), aber kein Wort der Mahnung hat zur Treue gegenüber den Rechten des Volkes, gegenüber denen, die ihm dies nehmen wollen. (Das Wahlrechtsattentat in Sachsen).... Wohl giebt es gar viele Erbauungs- und gar viele Vergnügungslokale in Berlin, aber in den ersteren darf nicht alles gesprochen werden, in die letzteren darf nicht jedermann hineinkommen. Wer hilft uns einen Raum miethen — noch so einfach und gering — der aber eine wahre Freistätte werden könnte für alle leiblich Nothleidenden wie für alle geistig Geknechteten ..."

Pfarrer Naumann will den Protest gegen die bisherige Kirche „in dieser Schärfe" sich nicht aneignen, wie er sich diplomatisch ausdrückt, doch will er seine „herzliche Mitfreude" haben, wenn Gott seinen Segen zu dem Wächterschen Vorhaben geben wolle. Die „Konservative Korrespondenz" ist natürlich über diese Stellung Naumanns aufs Tiefste entrüstet.

— Austritt aus der Landeskirche. In Witten ist es kürzlich zu einer Separation gekommen. Weil bei der letztstattgehabten Pfarrwahl seitens des Kirchenvorstandes nicht der freiwillig vom Amt zurückgetretene allgemein beliebte Prediger Birkenhoff wiedergewählt worden ist, haben sich bereits 5480 Personen (ein Drittel der Gemeinde!) zum Austritt aus der Landeskirche gemeldet. Die Abmeldungen dauern fort. Es zirkuliren Listen mit fast 1000 Unterschriften.

— Aus Pommern. In Pommern wird von dem Kandidaten der Theologie, der sich zur ersten Prüfung meldet, neben den schriftlichen Aufgaben noch ein Lebenslauf verlangt, der sich namentlich über den inneren Entwickelungsgang des Prüflings ausspricht. Ein Examinand war so offen, zu bekennen, daß er in den ersten Semestern seines Trienniums die rechte Stellung zum Sakrament des heiligen Abendmahls verloren habe und deshalb sich von dem Genuß desselben in der angegebenen Zeit ferngehalten habe. Erst gegen Ende seiner Studienzeit sei durch die Anregungen eines Marburger Professors wieder ein Bedürfniß nach der Theilnahme am Abendmahl in ihm lebendig geworden. Aber diese edle Offenherzigkeit hatte nach dem „D. Prot.-Bl." zur Folge, daß dem jungen Manne eröffnet wurde, er möge die gewonnene Erkenntniß erst noch innerlich befestigen, indem er mit seiner Meldung zum Examen noch ein Jahr zurückstehe. Dieser Vorfall wird schwerlich zur Besserung des Bedrohten gereichen, ist aber recht nützlich zur Lehre anderer, zu der schlechten, daß Unlauterkeit und Heuchelei besser und schneller zum Ziele führen, als eine Ehrlichkeit, die bekennt, was sie zum eigenen Vortheil doch besser thut zu verschweigen.

Rußland und Polen.

& **Riga**, 2. Mai. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Hervorragende Residenzblätter melden, daß in den höheren Regierungssphären geplant werde, die obersten baltischen lutherischen Kirchenbehörden einer Reform zu unterziehen. Vor einigen Jahren wurden bereits die städtischen Konsistorien von Reval und Riga und das Konsistorium auf der Insel Oesel aufgehoben und ihre Bezirke mit den livländischen und esthländischen Konsistorialbezirken vereinigt. Die Kirchenverwaltung wurde dadurch also konzentrirt und sie befindet sich ausschließlich in den Händen der Ritterschaften. Die Ritterschaften wählen die Generalsuperintendenten und die Präsidenten der Konsistorien, aber ausschließlich aus deutschen adeligen Kreisen. Dadurch konnte die Kirchenverwaltung in den baltischen Ländern auch vollkommen deutsch bleiben und noch bis jetzt einen deutschen Einfluß ausüben, weshalb die Orthodoxie schon längst unzufrieden sind. Die Thätigkeit der Konsistorien durchkreuzte die russische Propaganda. Die Absicht der Regierung soll nun sein, den Zugang zu den Konsistorialämtern auch beliebigen nichtdeutschen Elementen zu eröffnen, wodurch das kirchliche Deutschthum lahmgelegt werden kann.

Persien.

* Zum Thronwechsel. Der Nachfolger des ermordeten Schahs ist nicht der älteste lebende Sohn, sondern ein um drei Jahre jüngerer Prinz, Musaffer-eddin Mirsa (= Sieger des Glaubens), der schon seit seinem fünften Jahre zum Kronprinzen, Wali Ahd, bestimmt ist. In Persien folgt der älteste auf dem Thron geborene Sohn dem Vater in der Herrschaft, einerlei, ob er von einer der vier gesetzmäßigen Frauen (Akdi) oder von einem der unzähligen Nebenweiber (Sighe) stammt. Zwei Jahre nach seinem Regierungsantritt wurde dem Schah Nasreddin ein Erbe geboren, Sultan Massud Schah, der alsbald den Titel Sill es Sultan, Schatten des Königs, erhielt und zum Statthalter der reichen Provinzen Schiras und Yasd ernannt wurde. Diesem Prinzen, der noch heute als gereifter und vielseitig gebildeter Mann lebt, gebührt von Rechts wegen heut die Krone. Bald nach seiner Geburt aber verliebte sich sein Vater in eine arme Tänzerin, die als Furugh es Sultana (Leuchte des Reichs) bald zu ungewöhnlichen Ehren stieg; ihren Verwandten wurden die höchsten Aemter gegeben, ihre mit dem Schah gezeugten Söhne den Prinzen von Geblüt vorgezogen. Obwohl sie weder besonders schön noch jung war, hing der jugendliche König mit auffälliger Neigung an ihr. Ihr Erstgeborener, Kassim Khan, wurde 1856 sogar zum Kronprinzen ausgerufen, und die englischen und russischen Diplomaten in Teheran wagten sich dieser Verletzung der Rechte des legitimen Erben nicht zu widersetzen, da die Verhandlungen wegen der Besetzung von Herat, dem Zankapfel in Afghanistan zwischen Persien und England, noch bedenkliche Verwicklungen befürchten ließen. Aber dieser Lieblingssohn starb nach wenigen Jahren unter auffälligen Anzeichen, die an eine Vergiftung um so mehr glauben ließen, als bald darauf auch die anderen Kinder der hochgestiegenen Tänzerin starben. Nur ungern ließ der Schah darauf den Prinzen Musaffer zum Wali Ahd erklären, da er dessen Mutter schon lange nicht mehr liebte und ihren Vater, Prinzen Fath Allah, geradezu haßte. Von Teheran wurde der neue Kronprinz geflissentlich ferngehalten, man machte ihn zum Statthalter der an der russischen Grenze gelegenen Provinz Aserbeidschan, in deren Hauptstadt Tabris er seit Jahren residirt und mit seinem schmalen Diensteinkommen von höchstens 70 000 Toman (400 000 Mark) versucht, seine stark ausgeprägte Neigung zu Jagd und Sport zu befriedigen. Er hat von seinem Vater den gesunden und kräftigen Körper geerbt, von seiner Mutter die Schönheit, die ihn weit arischer und und ansprechender erscheinen läßt, als den verstorbenen Schah. Hervorgethan hat er sich bisher nur durch seine Vorliebe für Artillerie, in deren Theorie und Technik er sich achtungswerthe Kenntnisse erworben hat. An sonstiger Bildung steht er seinen Brüdern nach, von denen der älteste, Sill es Sultan, allein fünfzehn englische und mehrere deutsche, französische und russische Zeitungen regelmäßig liest, während ein jüngerer, Kamran Mirsa, der einzige unter allen Hadscharenprinzen ist, der ein wirklich gutes Französisch spricht. Beim Volk erfreut sich der Thronfolger einer ziemlichen Beliebtheit, aber es ist fraglich, ob er die Sympathien der ihm bis jetzt feindlich gesinnten mächtigen Hofgesellschaft gewinnen wird. Da steht ihm sein eben genannter jüngerer Bruder Kamran (der Glückliche) im Wege, der, obwohl Sohn einer Nebenfrau, deren Vater gewöhnlicher Maamar Baschi (Bauführer) war, doch schon als Knabe vom Schah den Titel Naib es Sultana (Regent des Reiches) erhielt, was eigentlich die höchste Würde im Lande bedeutet, und außerdem zur Zeit Statthalter von Teheran und Amir i Kabir (Oberherr) der Truppen ist. Ihn hätte der Schah selbst am liebsten als seinen Nachfolger gesehen.

Militärisches.

= **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** von dem Borne, Major und Bataillons-Kommandeur vom 2 Magdeburg. Inf.-Reg. Nr. 27, unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Direktor der Kriegsschule in Glogau ernannt. Scheurich, Sek.-Lt. vom 4. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 30, in das Westfäl. Füs.-Reg. Nr. 37 versetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 4. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichts-Direktors Rämisch wurden 62 Wehrpflichtige, welche in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß entweder das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten haben, in contumaciam nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 155 Mark Geldstrafe eventl. 31 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die vielfach wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiterfrau Susanna Smuda aus Rogasen hat in der Nacht zum 17. Januar v. J. aus der Miethe des Vorwerksbesitzers Seemann eine Quantität Kartoffeln entwendet. Es werden ihr zwar mildernde Umstände bewilligt, die Strafe aber doch nach dem Antrage des Staatsanwalts auf sechs Monate Gefängniß bemessen. — Wegen Freiheitsberaubung wurde hierauf gegen die Wittwe Hedwig Mozwa und deren Tochter, die Miethsfrau Hedwig Tyrakowska aus Posen, verhandelt. Die Angeklagten sollen an einem Tage im Oktober v. J. drei Personen vorsätzlich und widerrechtlich in ihrer Wohnung eingeschlossen haben. Der Gerichtshof konnte sich von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und erkannte auf Freisprechung. — Nur seiner Jugend hatte es der Häuslersohn Johann Nowicki aus Dopiewo zu verdanken, daß er nicht vor das Schwurgericht, sondern vor die Strafkammer kam. Er ist zweier Forstdiebstähle und eines Angriffs auf einen Forstschutzbeamten beschuldigt. Nowicki hatte Anfang und am 11. Februar aus dem Konarzewoer Walde trockene Aeste im Werthe von je 20 Pf. entwendet. Der Waldwärter Valentin Niedzwiecki wollte ihm das Holz wegnehmen, der Angeklagte wollte sich dies aber nicht gefallen lassen, er ergriff einen Stein, und warf ihn nach Niedzwiecki. Letzterer, ein alter Mann, wurde am Kopfe getroffen und verwundet. Wegen der beiden Forstdiebstähle wurde Nowicki zu 4 Mark Geldstrafe eventl. vier Tagen Gefängniß und zum Ersatz des entwendeten Holzes in Höhe von 40 Pf. an die gräfliche Forstkasse zu Konarzewo, wegen des Angriffes auf den Waldwärter aber zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Schließlich wurde noch gegen den Arbeiter Otto Engelmaier aus Jersitz, über dessen Verhaftung wir s. Zt. berichteten, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Aus dem öffentlich verkündeten Urtheil ging hervor, daß der Angeklagte in den letzten beiden Jahren mit seiner dreizehnjährigen Tochter unzüchtige Handlungen vorgenommen hat. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten nicht zugebilligt und derselbe nach dem Antrage des Staatsanwalts zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* **Berlin**, 5. Mai. Der Prozeß gegen den Privat-Detektiv Carl Caspart Roth-Rossi gelangte heute vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung. Der Angeschuldigte ist des vollendeten Betruges in zwei Fällen und des versuchten Betruges in einem Falle beschuldigt. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Die Rentners-Ehefrau Elise Großmann, verwittwete Schönfeld, lebte mit ihrem Gatten in Unfrieden und strebte darnach, Thatsachen zu ermitteln, auf Grund deren sie eine Ehescheidungsklage durchführen konnte. Eine Freundin, die Wittwe Albert, empfahl ihr das Institut des Angeklagten. Beide Damen begaben sich Anfang des Jahres 1893 nach dem Bureau des Angeklagten. Es wurde abgemacht, daß der Angeklagte als Spesen bis zu 1000 M. berechnen sollte, wovon er 300 M. sofort erhielt. Wie der Angeklagte behauptet, ist damals eine endgiltige Abmachung in Betreff des Honorars nicht getroffen worden; Frau Großmann habe nur gesagt, daß es ihr im Falle eines Erfolges auf 50 bis 60 000 Mark nicht ankomme. Der Angeklagte habe erwidert, daß diese Summe zu hoch sei, Frau Großmann habe aber gesagt: „Nein, nein, ich habe ein Vermögen von 600 000 Mark." Darauf habe der Angeklagte erwidert: „Nun, dann würde ich mit 40 000 Mark zufrieden sein." Am 11. März wurde der Angeklagte von seinen Beamten von einem Erfolge ihrer Beobachtungen des Rentners Großmann in Kenntniß gesetzt und am 14. März verpflichtete sich Frau Großmann durch Vertrag zur Haftung von 30 000 Mark, wenn die Ehescheidung zu Stande käme. Wie die Anklage behauptet, hat der Angeschuldigte damals verschwiegen, welche Erfolge bereits erzielt waren, und in der Verschweigung dieses Umstandes wird ein betrügerisches Verhalten des Angeschuldigten gefunden, da angenommen wird, daß die Auftraggeberin sich nicht zu einem so hohen Opfer verstanden haben würde, wenn sie gewußt hätte, daß durch verhältnißmäßig geringe Mühe bereits ein Erfolg erzielt sei. Als der Angeklagte später weiteres Material gesammelt, soll er auch dies seiner Auftraggeberin verschwiegen haben. Auch hierin wird ein Betrug gefunden. Frau Großmann war früher mit einem Rentner Schönfeld aus Neu-Ruppin verheirathet; ihr früherer Schwiegervater lebt noch dort. Am 19 Juni 1893 richtete der Angeklagte an denselben ein Schreiben, worin er für Frau Großmann um ein Darlehn von 3000 Mark bat, da ihr Mann ihr keine Mittel zum Unterhalte geben wolle. Der Angeklagte soll dies Schreiben aus eigenem Antriebe geschrieben haben; es wird angenommen, daß er sich die 3000 Mark habe zuwenden wollen. In der heutigen Verhandlung bestritt der Angeklagte seine Schuld in allen Punkten. Die Beweisaufnahme war ihm günstig. Die Hauptbelastungszeugin war in ihren Bekundungen über die näheren Umstände, unter denen der mit dem Angeklagten abgeschlossene Vertrag zu Stande gekommen, überaus unsicher und unbestimmt, namentlich vermochte sie jetzt nichts mehr darüber auszusagen, ob ihr der Angeklagte — wie dieser behauptet — schon vor Abschluß des Vertrages gesagt habe, ihr Ehemann sei mit einer Frauensperson gesehen worden. Sie mußte auch zugeben, daß sie selbst dem Angeklagten für den Fall des glücklichen Gelingens seiner Mission eine Extrabelohnung von 40 000 Mark versprochen, dieser aber selbst die Summe auf 30 000 M. ermäßigt habe. Uebrigens ist es zur Auszahlung dieser Summe nicht gekommen, vielmehr hat der Angeklagte, wie aus einem von ihm an die Freundin der Frau G. gerichteten Briefe hervorgeht, auf die Zahlung dieses Extrahonorars verzichtet, „weil sich Frau Großmann nicht gescheut habe, die ihr geleisteten großen Dienste mit Undank zu belohnen." Der Vorsitzende hob wiederholt hervor, daß die heutigen Bekundungen der Zeugin mit ihren Angaben im Vorverfahren wenig übereinstimmten und daß wahrscheinlich die Anklage gar nicht erhoben worden wäre, wenn sie schon damals ebenso ausgesagt hätte. — Auch Frau Albert, welche ihrer Freundin Großmann gerathen hatte, die Hilfe des Angeklagten in Anspruch zu nehmen, und die auch die ersten zur Beobachtung des Großmann erforderlichen Gelder vorgestreckt hatte, war in ihren Aussagen so unbestimmt, daß diese zur Belastung des Angeklagten nicht zu verwerthen waren. — Der Letztere steht auf dem Standpunkte, daß die ganze Strafanzeige ein Konkurrenzmanöver sei und hat die Besitzer eines Detektiv-Bureaus im Verdacht. Der Staatsanwalt hielt sowohl den vollendeten wie den versuchten Betrug für erwiesen, er beantragte eine Gesammtstrafe von einem Jahre zwei Monaten Gefängniß, sowie eine Geldstrafe von 1200 M. Der Gerichtshof erkannte indeß auf Freisprechung sowohl aus thatsächlichen wie rechtlichen Gründen. Der Angeklagte habe einerseits geglaubt, daß die Zeugin Großmann bereits vor Abschließung des Vertrages von dem Erfolge Kenntniß gehabt und andererseits habe für ihn gar keine Rechtspflicht bestanden, seine Kontrahentin davon zu unterrichten. In Betreff des Briefes sei erwiesen, daß das Geld an die Zeugin Albert, die intime Freundin der Frau Großmann, geschickt werden sollte, dies würde der Angeklagte nicht angeordnet haben, wenn er sich selbst das Geld verschaffen wollte.

* **Leipzig**, 3 Mai. Die Ermordung des Bildhauers Steiger zu Potsdam kam gestern vor dem II. Strafsenat des Reichsgerichts unter Vorsitz des neu ernannten Senatspräsidenten Dr. Löwenstein zur Verhandlung. Der Töpfermeister Eduard Hoffmann wurde durch den Rechtsanwalt Dr. Werthauer aus Berlin vertreten. Nach dem Antrage des Vertheidigers und des Ober-Reichsanwalts wurde gegen Hoffmann, der zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt worden war, das ganze Urtheil aufgehoben. Bezüglich des Bau-Unternehmers Carl Grabowsky, gegen den das Urtheil auf vier Jahre Gefängniß und fünf Jahre Ehrverlust gelautet hatte, erkannte der Senat nur bezüglich des Ehrverlustes auf Freisprechung, doch wurde die Strafe bestätigt.

Polnisches.

Posen, 6. Mai.

s. **Der Centrumspartei gratulirt heute** der „Dziennik“ zum 25jährigen Jubiläum ihres Bestehens. Das Centrum sei keine einseitig konfessionelle Partei; es habe unter dem Rufe „Für Wahrheit, Freiheit und Recht!“ sich unvergängliche Verdienste auf dem Gebiete der Politik und der sozialen Reformen erworben, indem es die Regierung gezwungen habe, sich allen Ernstes mit der vom Geschick hintenangesetzten Volksschichten anzunehmen. Ganz mit Recht schließe sich heute auch das Polenthum den Glückwünschenden an, da dasselbe in dem Centrum stets einen edlen Vertheidiger gefunden habe. Die Polen hätten in dieser Partei den einzigen Bundesgenossen zu erblicken, der ihnen im Kampfe um die Erhaltung ihrer Sprache beistehe. Zwar kämen hier und da Mißverständnisse und Streitigkeiten zwischen den Anhängern der beiden Parteien vor; doch sei dies wohl nur ein häuslicher Zwist, der ohne Zweifel bei gutem Willen zu beseitigen sein werde, wenn das Centrum sich überzeuge, daß die Polen weiter nichts wollten, als ihre Sprache und Nationalität vertheidigen, — ein Ziel, das sich das Centrum gemäß seines Wahlspruchs doch ebenfalls stecke. Das Mißverständniß rühre zum größten Theil davon her, daß man im Centrum die Absichten der Polen verkenne, sowie ferner von den Machinationen der den polnischen und deutschen Katholiken gemeinsamen Feinde. Sei dieses Mißverständniß erst beseitigt, dann werde die polnische Bevölkerung der Partei, die heute die Ausschreitungen des das Staatsganze gefährdenden deutschen Chauvinismus erfolgreich bekämpfe, noch sympathischer sein.

s. **Die H.-K.-Tisten sind hinter den — Bürgermeistern her,** das lehrt den „Orędownik“ der „Fall Roll.“ Die von dem „Verein zur Förd. d. Deutschth.“ ins Werk gesetzte Hetze, werde sich so in erster Linie an den Deutschen selbst rächen, ja, es werde dahin kommen, daß jeder ehrliche Deutsche vor jenen Herren zittern werde.

s. **Der Redakteur des „Dziennik Kujawski“,** Mackowski, übersendet dem „Orędownik“ eine Berichtigung des Inhalts, daß er den Stoff eines von ihm im hiesigen „Dziennik“ veröffentlichten Artikels betreffend die wirthschaftliche Lage der Polen nicht dem antisemitischen „Postęp“ entnommen habe, sondern daß im Gegentheil letztgenanntes Blatt durch den von Mackowski redigirten „Dziennik Kujawski“ inspirirt worden sei. Außerdem theilt Mackowski dem Verleger des „Orędownik“ mit, daß er diesen wegen Beleidigung gerichtlich belangen werde. — Der „Orędownik“ quittirt mit gutem Humor über die ihm bevorstehende „Prozeßmusik“, durch die er nunmehr öfters erfreut zu werden hofft, als Ersatz für die Militärmusik, welche man jetzt trotz der Loyalität der Hofpartei entbehren müsse.

s. **Vorsicht** räth der „Wielkopolanin“ allen den Blättern an, die sich vor Kurzem lang und breit über die Sokolangelegenheiten ausgelassen und den Leitern derselben Lehren gegeben hätten. Diese Blätter mußten doch wissen, daß das Sokolthum Leuten anvertraut sei, die ein reifes Urtheil über die Lage besäßen. In nächster Zeit würden jene Organe sich überzeugen, daß die von ihnen ertheilten Rathschläge und Warnungen die Sokolsache ungünstig beeinflußt hätten. (Hm! Hm!! da scheint hinter den Coulissen etwas vorgegangen zu sein. Red.)

Lokales.

Posen, 6. Mai.

n. **Ueber die städtische Koch- und Haushaltungsschule** wird uns geschrieben: Die Schule hat am 20. v. Mts. ihren ersten Jahreskursus in 4 Abtheilungen, entsprechend den 4 Mädchen-Stadtschulen, begonnen. Es stellen für diesen Kursus die III. Stadtschule (Montag) 24 Schülerinnen, die I. Stadtschule (Dienstag) 30 die V. Stadtschule (Mittwoch) 31 und die VI. Stadtschule (Donnerstag) 34 Schülerinnen, zusammen also 119 Schülerinnen. Eingerichtet ist die Anstalt auf 30 Schülerinnen in einer Abtheilung; der Andrang der im letzten Schuljahre stehenden Mädchen ist aber aus den Schulen diesseits der Warthe ein so starker, daß es leider diesmal nicht zu umgehen war, die Zahl 30 zum Nachtheile des Unterricht zu überschreiten. Diese unmittelbar fürs praktische Leben vorbereitende Schule hat in den betheiligten Elternkreisen schnell zahlreiche, zum Theil begeisterte Freunde und Anhänger gewonnen. Väter und Mütter der Schülerinnen sind im vergangenen Winterhalbjahre wiederholt während des Unterrichts und Küchenbetriebes anwesend gewesen — der Zutritt wird ihnen ohne Weiteres gestattet — und haben ihre unbedingte Anerkennung über die Handhabung des Ganzen wie des Einzelnen ausgesprochen, wobei sie meist mit großer Befriedigung hervorhoben, daß die jungen Mädchen schon nach wenigen Monaten ganz andere geworden, daß sie Interesse für Küche und Herd gezeigt, mit Verständniß und Geschick selbst zugegriffen und gern die in der Haushaltsschule zubereiteten Speisen auch zu Hause gekocht hätten. Stets imponirte den Zuschauern die Einrichtung, in der die Schülerinnen die von ihnen hergestellten Speisen am gedeckten Tische und nach bestimmter Familien-Tischordnung auch verzehrten. Und mit welchem Appetit! — Die mit dem Schlusse des Schuljahres vor Ostern entlassenen Schülerinnen haben in der Haushaltsschule nur vom 18. November v. Js. ab Unterweisung erhalten; der Kursus kann damit noch nicht einmal als halber bezeichnet werden. Aber die Mädchen haben doch 16 Gerichte zubereiten gelernt, und zwar Buttergrießsuppe, Wassergraupe mit Pflaumen, Milchreis mit Zimmt und Zucker, Einlaufsuppe, Eierkuchen, Apfelsuppe und Hefekuchen, Grießsuppe und Heringskartoffeln (Prinzeßkartoffeln), Kartoffeln mit Weizenklümpchen und Speck überbraten, Rindfleischsuppe mit Nudeln, Pellkartoffeln und selbst eingelegte Heringe, saure Klopse und Kartoffeln, Schellfische mit weißem Beiguß, Erbsensuppe mit Schweinefleisch und Kartoffeln, Pflaumensuppe und Kartoffelpuffer (Plinsen), Linsen mit süß-saurem Beiguß. Kaffee und arme Ritter. Der Zubereitung der Speisen gingen in den einzelnen Fällen und auf diese angewendet, folgende Belehrungen voran: über das Wasser, einheimische Getreidearten, gröbere Mahlerzeugnisse (Proben vorgezeigt), das Ei, das Obst und die Hefe, über den Hering, die Kartoffel, das Fleisch, insbesondere Suppen und gehacktes Fleisch, Seefische (Schellfisch), Hülsenfrüchte. Außerdem wurden die Schülerinnen angeleitet und geübt in sämmtlichen Reinigungsarbeiten in der Küche, im Fensterputzen, im Waschen, Trocknen und Rollen, sowie im Ausbessern der Küchenwäsche.

---

a. **Nach einer Bekanntmachung des Landgerichtspräsidenten** werden die im § 287 der Civilprozeßordnung vorgeschriebenen Urtheilsverzeichnisse am Mittwoch jeder Woche in der Gerichtsschreiberei Zimmer Nr. 73 des Landgerichtsgebäudes ausgehängt.

<< **Ueber die Aufstellung eines Fahrplanes** für die am 1. Juli in Betrieb zu setzende Eisenbahnstrecke Meseritz-Schwerin a. W. fand gestern Vormittag, wie uns aus Meseritz geschrieben wird, auf dem dortigen Bahnhof im Postdienstraum eine Besprechung statt. Zu der Berathung waren Abgesandte der Posener Eisenbahndirektion und Interessenten aus den betheiligten Kreisen Meseritz und Schwerin erschienen. Unter Vorbehalt wurde von den Beamten der Direktion Posen folgendem Plane zugestimmt: Meseritz Abfahrt 7^10^, 10^05^, 2^35^, 8^06^ und Ankunft in Schwerin a. W. 7^43^, 11^27^, 3^25^, 8^41^. Schwerin Abfahrt: 8^00^, 1^25^, 3^40^, 8^58^ und Ankunft in Meseritz 2^31^, 2^35^, 4^20^, 9^43^. Hiernach wurde die Fahrzeit, die ursprünglich durchweg 50 Minuten beträgt, bei den beiden Morgenzügen auf 35 und bei dem Abendzuge von Meseritz nach Schwerin auf 36 Minuten reduzirt. Es ist auch aus Verkehrsrücksichten geplant, nach Eröffnung der ganzen Linie bis Landsberg a. W. die Züge bis Bentschen verkehren zu lassen, womit eine vortheilhaftere Verbindung mit den Berliner Zügen erreicht würde.

* **Verein für volksthümliche Gesundheitspflege.** Man schreibt uns: Um auch weiteren Volkskreisen Gelegenheit zu geben, die neueren Bestrebungen auf gesundheitlichem Gebiete kennen zu lernen, wie namentlich durch naturgemäße Lebensweise Krankheiten vorgebeugt wird, hat der Vorstand des hiesigen Vereins für volksthümliche Gesundheitspflege beschlossen, öffentliche Vortragsabende einzurichten, deren Besuch Jedermann kostenlos freisteht. Der erste dieser Vorträge findet am Freitag, den 8 d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Hotel de Berlin, Wilhelmstraße statt. Das Thema, über welches Herr Seydell sprechen wird, lautet: „Gesundheitsquellen vom Standpunkte der Naturheilkunde.“ Der Besuch des Vortrags dürfte umso eher zu empfehlen sein, als die in dem Vortrage zum Ausdruck kommenden Ansichten und Rathschläge Ergebnisse einer selbst erprobten Lebensführung sind, wie solche besonders in neuerer Zeit von den Vertretern der arzneilosen Heilweise als beste Prophylaxis gegen Leiden aller Art hingestellt wird.

* **Der Männergesangverein „Volksliedertafel“** feierte am vergangenen Sonnabend, den 2. d. Mts., das 29. Stiftungsfest in dem festlich geschmückten Tauberschen Saale. Die Feier begann Abends 9 Uhr und wurde durch einen Festmarsch eingeleitet, worauf ein Männerchor „Frühlingsanfang“ folgte. Nächstdem hielt Herr Rendant Peschel die Festrede; er erörterte die Bedeutung des deutschen Volksliedes, ermahnte zur weiteren Pflege desselben und wies darauf hin, zu welcher gedeihlichen Wirksamkeit es der Verein bis heute gebracht hätte. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, das von den Festtheilnehmern begeistert aufgenommen wurde. Es folgten alsdann noch zwei Männerchöre, eine komische Gesangsquadrille und ein humoristisches Männerquartett, die unter Leitung des Dirigenten Herrn Hach gut und sicher zu Gehör gebracht wurden und den lebhaftesten Beifall fanden. Nach einer Pause folgte alsdann der zweite Theil: „Das Fest der Handwerker“, komisches Gemälde aus dem Volksleben von L. Angely Reicher Beifall belohnte die Spieler für ihre vorzüglichen Leistungen. Den dritten Theil des Festes bildete der Tanz, bei welchem sich die Festtheilnehmer bis in die frühen Morgenstunden vergnügten.

* **Ein Dichter aus der Provinz Posen** ist immer eine Seltenheit. Diesmal handelt es sich für uns um die Einführung eines Lyrikers. Er heißt Albert Gruhn, ist in Wonsowo (Kreis Neutomischel) geboren und hat seine Jugendbildung auf dem Realgymnasium und dem Friedrich-Wilhelmsgymnasium zu Posen erhalten. Auf letzterem legte er 1887 das Abiturientenexamen ab. Dann studirte er und wurde zum Doktor promovirt. Schon auf der Schule regte sich in ihm der poetische Trieb, und nun hat er unter dem Titel „Aus der Werdezeit“ ein Bändchen Gedichte (Berlin, Verlag von Karl Georg Wiegandt) erscheinen lassen, in dem sich auch mehrere Dichtungen aus der Posener Schulzeit des Autors befinden. Ueberdies deutet der Titel ja an, daß der Inhalt des Buches der poetische Niederschlag einer Jugendperiode ist. Viele der hier gesammelten Gedichte zeichnen sich durch warme Empfindung, eine gewisse naive Herzlichkeit aus. Allzu tiefe Gedanken sucht man bei einem jungen Poeten nicht. Muß er ja doch das Leben mit seinen Tiefen erst kennen lernen! Ein reger Sinn für das Schöne und Gute ist dem Dichter eigen, dem es auch an Formgewandtheit nicht gebricht. Die Art seines Dichtens mag folgendes Poem — ein Gelegenheitsgedicht im guten Sinne — veranschaulichen:

An Frau Ch. L. in Posen.

Einstmals fand' ich Liederblüthen,
Rasch gepflückt, zum Feste dir,
Bunt und kraus, so wie sie wachsen
Frei im grünen Waldrevier.

Manches Jahr ist hingegangen,
Keinen Strauß erhieltst du mehr;
Aus dem Wald war ich gerathen
In die Wüste, blumenleer.

Sieh', da hebt vom Horizonte
Plötzlich die Oase sich,
Und indem ich mich erquicke,
Brech' ich diesen Zweig für dich.

Und ich denk', er wird dir sagen:
„Die Oasen sind nur rar,
Und kein Mensch vergißt die Stätten,
Wo er einmal glücklich war.“

Auch epische Anläufe finden sich in dem Buche, und zuweilen ist der Romanzen- und Balladenton ganz gut getroffen, wie z. B. in den Gedichten „Kloster Lehnin“ und „Heinrich von Kleist“. Der neue Posener Poet sei hiermit der Beachtung seiner Landsleute empfohlen.

* **Die Zulagen und Zuschüsse,** welche den im Bahnsteigschaffnerdienst thätigen Zugbeamten als Ersatz für die Nebengebühren des Fahrdienstes gewährt werden, sollen nach einer jetzt an die Eisenbahndirektionen seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten ergangenen Anweisung auch für die Dauer einer Krankheit oder sonstigen unverschuldeten Dienstbehinderung gezahlt werden. Zu den Fällen unverschuldeter Dienstbehinderung sollen auch Beurlaubungen gerechnet werden. Wenn die Beamten zeitweise zum Fahrdienste herangezogen werden, werden für diese Zeit nicht die Zulagen und Zuschüsse, sondern die Fahr-, Stunden- und Nachtgelder gezahlt. Diese Bestimmung entschädigt die durch den Wegfall der Nebenemolumente schwer geschädigten Bahnsteigschaffner wenigstens einigermaßen für den Ausfall. Es wäre zu wünschen, daß der nächste Etat dem noch nicht angestellten Bahnsteigschaffnerpersonale auch eine recht erhebliche Stellenvermehrung brächte.

* **Der Kaufmann W. A. Kasprowicz** hier, dessen Name in der Affaire des Ersten Bürgermeisters Roll-Gnesen genannt wurde, theilt uns mit, daß weder Herr Roll, noch der Komitee-Vorsitzende Herr Fromm ihn aufgefordert hätten, einen Toast in polnischer Sprache zum Besten zu geben, wie dies eine Berliner Zeitung behauptete. Ein solches Ansinnen habe vielmehr eine Anzahl polnischer Bürger an ihn gestellt, doch habe er es in der angegebenen Weise abgelehnt, darauf zu reagiren. Uebrigens hören wir, daß ein anderer in Gnesen wohnender Kasprowicz thatsächlich auf dem Diner einen Toast in polnischer Sprache ausgebracht hat.

s. **Zum Bau der katholischen Kirche in Jersitz.** In der letzten Sitzung der technischen Sektion des polnischen „Vereins der Freunde der Wissenschaften“ legte, wie der „Dziennik“ meldet, der Regierungsbaumeister Herr Rakowicz die Baupläne für die Jersitzer katholische Kirche vor. Letztere wird auf 25000 Personen berechnet sein und unter einem Kostenaufwande von ca. 120000 M. auf dem bereits zur Verfügung stehenden Platze in Basilikaform aufgeführt werden.

* **Der Verein ehemaliger 6ter Grenadiere** hielt gestern Abend seine Monats-Versammlung bei Kuhnke ab. Als Sommerlokal wurde durch Zettelabstimmung das Gartenlokal des Kameraden Minczak erwählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils erzählte der Vorsitzende Herr v. Binzer über seine Erlebnisse als Hofpage der Frau Prinzessin Wilhelm, jetzigen Kaiserin.

* **Ein Brieftaubenpreisfliegen** will der Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht zunächst in Brieg außer von Königsberg und Thorn aus auch von Posen aus veranstalten. Für die Fliegen ab Posen und Thorn kommen Staatspreise und ab Königsberg Vereinspreise zur Vertheilung.

n. **Hufschmiedeprüfung.** Die nächste Prüfung von Hufschmieden findet in der Stadt Ostrowo am 19. Juni in der Werkstatt des Schmiedemeisters Wlazlo statt. Meldungen zu dieser Prüfung sind unter Einsendung der erforderlichen Papiere an den Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission Kreisthierarzt Bertelt in Ostrowo einzureichen.

n. **Schifffahrt** Der Dampfer „Johann“ traf gestern mit zwei Kähnen von Stettin kommend hier ein und legte am Berdychowoer Damm an.

n. **Im Stadtlazareth** mußten gestern ein Arbeiter und seine Frau verbunden werden, weil beide bei einer Schlägerei in der Büttelstraße Verwundungen am Kopfe davongetragen hatten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 6. April. Das große Loos der Preußischen Klassenlotterie fiel auf die Nummer **214783.**

Stolp i. P., 6. Mai. Der Prozeß gegen den Fabrikanten Westphal wegen verleumderischer Beleidigung gegen mehrere Beamte des Landwirthschaftsministers, der Königsberger Regierung, des Oberbergamtes Breslau, des Geheimrathes Becker, der Firma Stantin u. Becker in Königsberg hat heute vor der hiesigen Strafkammer begonnen. Den Vorsitz führte Direktor Wahrenburg; die Anklagebehörde vertritt der erste Staatsanwalt Settegast, Vertreter des Nebenklägers ist Rechtsanwalt Selig-Königsberg, die Vertheidigung führten Rechtsanwalt Sello-Berlin und Stetz-Rummelsburg. Der Vorsitzende macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß anläßlich der Uebersendung der inkriminirten Denkschrift an den Handelsminister und den Landwirthschaftsminister auch wegen wissentlich falscher Anschuldigung erkannt werden kann.

Bonn, 6. Mai. Nach einer Meldung des „Bonner General-Anzeiger“ aus Honnef ist der Prinz von Schweden und Norwegen vollständig wiederhergestellt.

Wien, 6. Mai. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Strohbach mit 94 gegen Grübl, der 42 Stimmen erhielt, gewählt. Strohbach erklärt, die Wahl anzunehmen; er werde Lüger zur gegebenen Zeit den Platz räumen und das Amt in deutsch-christlichem Sinne führen.

London, 6. Mai. Der „Standard“-Korrespondent telegraphirt aus Johannesburg: Ich bin ermächtigt zu erklären, daß die gegen die Führer des Reform-Komitees gefällten Urtheile auf geringe Geldstrafen, unter Wegfall von Gefängniß oder Landesverweisung herabgemindert wurden.

London, 6. Mai. Das Reuterbureau erfährt, daß Cicil Rhodes und Alfred Beit bei der Direktion der Chartered Company ihre Entlassung einreichten.

Konstantinopel, 6 Mai. Gerüchte von einer Erkrankung des Sultans sind unbegründet.

In Trapezunt sind 3 der persischen Babistensekte angehörige Individuen verhaftet. In Konstantinopel wird polizeilich nach den als Babisten bekannten Persern gefahndet. Ein gewisser Scheikh Mehmed ist flüchtig. Das Kommando des 4. Armeekorps ist angewiesen, die persische Grenze strengstens zu bewachen.

Es verlautet, die Pforte beabsichtige, Dr. Schaschian zum Gouverneur von Zeitun zu ernennen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Die telephonische Verbindung mit Berlin ist seit 3/4 4 Uhr Nachmittags gestört.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Anläßlich der Berliner Gewerbe-Ausstellung erschien soeben im Verlage von G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95, ein Potpourri von Wilh. Wolff unter dem Titel: Alt- und Neu-Berlin. Dasselbe bringt in 75 verschiedenen bekannten Melodien klassischer und moderner Musik die historische Entwicklung Berlins vom Fischerdorf bis zur Kaiserstadt. Die Rückseite des Umschlags bringt einen genauen Ausstellungsplan. Die Preise sind nicht hoch, z. B. kostet das ganze Werk für Klavier à 2 ms nur 2 Mark, für Zither 1,50 Mark, für Violine allein nur 1,20 Mark, für Orchester (Streich-, Blas- oder Harmoniemusik) 4 Mark u. s. w.; das Potpourri ist leicht spielbar, dabei vollklingend und äußerst melodienreich.

* Bei A. Bath in Berlin W. 8. Mohrenstr. 19 erschien soeben wieder die bis zum 1. April d. J. berichtigte neue Auflage der Eintheilung des Reichsheeres und der Marine. Preis 1 Mark, welche bereits sämmtliche bis zum 10. April 1896 befohlenen Veränderungen enthält. Wir haben wiederholt Gelegenheit gehabt, das durch Zuverlässigkeit und Uebersichtlichkeit sich auszeichnende Büchelchen unseren Lesern besonders zu empfehlen.

Todes-Anzeige!

Heute Vormittag 11½ Uhr starb plötzlich mein geliebter Vater, unser guter Großvater, Schwager und Onkel, der Rentier

Wilhelm Hintze,

im 85. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an 6103

Clara Eckart, geb. Hintze.

Am 5. Mai d. Js., Nachmittags 2 Uhr, verschied in Berlin nach langen, schweren Leiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann Heinrich Wolff,

im Alter von 43 Jahren 5 Monaten.

Dies zeigen ihren Freunden tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an 6088

Berlin, Spandau, **Gnesen,** 6. Mai 1896.

Im Namen der Geschwister

Joseph Wolff, Dr. Louis Wolff.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Wilhelmine Sikkes in Veendaam mit Hrn. Dr. phil. Georg Breustein in Emden. Frl. Martha Behrens in Uelzen mit Hrn. Dr. phil. Eduard Ferber in Grünau. Frl. Emilie Kluge in Ottmuth mit Hrn. Amtsrichter Konrad Eckert in Krappitz. Frl. Elisabeth Kluge mit Hrn. Dr. med. Georg Paeschke in Breslau. Frl. Anna Madel mit Hrn. Max Elmer und Frl. Marie Elmer mit Hrn. Bernhard Kopp in Berlin.

Verehelicht: Hr. Amtsrichter Gustav Bertelsmann mit Fräul. Minna Ostendorf in Halle i. W.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oberlehrer Dr. v. Scholten in Halle a. S. Hrn. Bürgermeister Mittelstaedt in Calbe a. S. Hrn. F. v. Schalscha in Frohnau. Eine Tochter: Hrn. Wilh. von Polenz in Ober-Kunewald. Hrn. Rechtsanwalt Dr. R. Voigt in Bremen. Hrn. Dr. phil. Walther Link in Berlin.

Gestorben: Hr. Bürgermstr. a. D.. Gutsbesitzer Karl Schillings in Gürzenich bei Düren. Herr Gymnasial-Oberlehrer a. D. Professor Ludwig Piro in Trier. Hr. Postdirektor Lambert Winkels in Neuß. Hr. Prof. Reinh. Mittell in Hildesheim. Hr. Regierungs- und Baurath Wilhelm Giese in München. Hr. Oberlandesgerichtsrath Franz Rinecker in München. Hr. Rechtsanwalt, Notar, Geh. Justizrath Felix Korb in Breslau. Hr. Oberst z. D. Bernhard Eberhard in Schweidnitz. Hr. Rittergutspächter M. Bohrisch in Dieban. Hr. Wilh. Zschiesche in Grund a. H. Hr. Rentier Wilh. Hinze in Berlin. Hr. Buchhdl. Ernst Danz in Berlin. Hr. Dr. jur. Otto Helfft in Berlin. Hr. Standesbeamter Freiherr Haller von Hallerstein in Berlin. Frau Regierungsrath Ida Barth, geb. Schilling in Leipzig. Frau Hofrath Johanna Marbach geborene Scheffler in Leipzig. Frau Emma Pasch, geb. Hones in Berlin.

Verein für volksthüml. Gesundheitspflege.

Freitag, d. 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Hotel de Berlin, Wilhelmstr., Oeffentlicher Vortrag des Herrn **Seydell: Gesundheitsquellen v. Standpunkte der Naturheilkunde.** Eintritt frei für jedermann. 6077

Kaufmännischer Club.

Heute Mitgliederversammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 5971

Wilhelmstraße 6.

Geschäfts-Eröffnung

am Sonnabend, den 9. Mai.

Restaurant Krone

Ecke der Breiten- und Gr. Gerberstraße.

Ausschank der Bierbrauerei Akt.-Ges. vorm. Gebr. Hugger. ff. helle und dunkle Biere aus genannter Brauerei.

Vorzügliche Speisen nach reichhaltiger Karte, sowie Mittag- und Abendtisch.

Zu zahlreichem und lebhaften Besuch beehrt sich ganz ergebenst einzuladen 6080

Paul Gottmann.

Burk's China-Weine.

C. H. Burk Stuttgart Schutz-Marke.

Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M.1.—, M.2.—u.M.4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Nur echt mit Marke „**Pfeilring**"

LANOLIN Toilette-Cream LANOLIN

Marke Pfeilring. In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.



Ziehung unwiderruflich am 13. Mai 1896.

1. Hauptgewinn: Eine **Gold-Säule.** Wert: **25 000** Mark.

XVIII. Marienburger

Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne: 5735

10 Equipagen und zusammen **121** Pferde

2004 Gewinne von 150,000 Mark.

Lose à **1** Mk., 11 Lose für **10** Mk., Porto u. Liste **20** Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) **Unter den Linden 3.**

Schutzmittel gegen Schweinerothlauf.

Porcosan.

Hiermit bringen wir das von uns erfundene Schutzmittel gegen Schweinerothlauf (Porcosan) in Verkehr.

B. Kais. Patentamt gesetzlich geschützt.

Porcosan verleiht absoluten Schutz gegen Ansteckung des alljährlich die Schweinebestände so sehr verheerenden Rothlaufs. Die Vorzüge des Mittels bestehen darin, daß eine nur einmalige Einspritzung (an beliebiger Körperstelle unter die Haut) zur Erzeugung vollständiger Immunität genügt, daß Thiere **jeden Alters** ohne die geringste Gefahr für Gesundheit und Leben der Impfung unterzogen werden können, daß eine **Trennung** der geimpften Thiere von nichtgeimpften **nicht stattzufinden braucht** und die **Desinfektion der Ställe** der geimpften Thiere **unterlassen werden kann.** Nur ächt, wenn Etiquette nebenstehende Schutzmarke und den Namen „Porcosan — Schutzmittel gegen Schweinerothlauf" — trägt. Gebrauchsanweisg. jedem Fläschchen beiliegend, sowie gegen Portovergütung erhältlich.

Bezug gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Preis pro Fläschchen (Inhalt für eine Impfung) M. 1,—. Gemeinden und Genossenschaften, sowie bei Mehrabnahme, entsprechende Preisermäßigung. 5829

Farbwerk Friedrichsfeld, Dr. Paul Remy, Mannheim.

Forstlicher Fortbildungskursus

Vom 23. bis 27. Juni l. J. wird bei der Forstakademie **Eberswalde** ein forstlicher Fortbildungskursus für Waldbesitzer und Forstbeamte abgehalten werden. Programm und weitere Auskunft durch das **Sekretariat der Forstakademie** zu erhalten. 5570

Während der

Berliner Ausstellung

Pension für Damen auf Wochen und Tage bei Frau Rabbiner **Lindermann,** Wallnertheaterstraße 37, I. 5977

Im Auftrage eines **Boden-Credit-Instituts,** welches kündbare und unkündbare Darlehne zum niedrigen Zinssatz auf ländliche und städtische Grundstücke (letztere auch in mittleren Städten der Provinz und in den Vorstädten von Posen) gewährt, nehme Anträge entgegen. 8901

Julian Reichstein,

Posen, Bäckerstraße Nr. 5.

Victoria-Garten-Restaurant.

Heute Donnerstag: **Eisbeine.**

Culmbacher v. Faß, 4/10 20 Pf., 3/10 15 Pf.

6062 **H. Wiedermann.**

Antwort für Viele!

Wir haben keine „goldnen" Filialen
Am Orte sind allein „wir eben wir"
Nachahmung ist's, wenn sich noch „goldnes" findet,
„Talmi" ist richtiger gesagt dafür!
Uns aber kann sehr kalt dergleichen lassen,
Wir haben lang uns schon mit eigner Kraft
Ein Renommee, das sich tagtäglich steigert,
Und einen Riesen-Kundenstamm verschafft! 5991
„Gold-Vierundsiebzig" wird die Alte bleiben,
Wenn auch so Mancher schreit, als brennt's!
Uns ist's egal! Wir brauchen nicht zu fürchten,
Wenn sich „vergoldet" auch, — die Concurrenz!

Spottbillig!

4500 Knabenpaletots, von 3–9 Jahren,
10000 Knabenanzüge, von 3–9 Jahren,
12000 Burschen-Pelerinen-Mäntel, von 10–17 Jahren.

Pel.-Mäntel	früher	45	jetzt	25 M.
Somm.-Paletots	"	36	"	24 "
Hohenzoll.-Mäntel		50	"	30 "
Joppen	"	18	"	12 "
Loden-Joppen	"	14	"	6 "
Herren-Hosen	"	12	"	7 "
Hose u. Weste	"	14	"	8 "
Kaisermäntel	"	30	"	17 "
Herren-Anzüge	"	27	"	14 "
Elegante Anzüge	"	45	"	21 "
Schlafröcke	"	27	"	13 "
Burschenanzüge	"	19	"	12 "
Frackanzüge	"	45	"	26 "
Salonanzüge	"	54	"	30 "
Brautanzüge	"	48	"	27 "

„Goldene 74"

Breite- u. Gerberstr.-Ecke aufgepaßt !!!!

Filialen unterhalten wir **nicht** — lasse sich Niemand täuschen.

Zur Mottensaison

Mottenessenz,
Mottenkraut,
Naphtalin,
Mottenpastillen,
Camphor,
Kienöl

empfiehlt zu billigen Preisen

M. Pursch,

Vict.-Drogerie,

Theaterstr. 4 5357

Haarausfall

und Schuppen ꝛc. beseitigt man sofort durch die ärztlich empfohlene Franz Kuhn'sche Haarwuchs-Tinktur (Mk. 1 u. 2) und Schuppenpomade (Mk. 1 u. 1,50). Nur echt und sicher wirkend mit Schutzmarke und verlange man daher ausdrücklich die Haarwuchs-Tinktur oder Schuppenpomade von Franz Kuhn, Parf., Nürnberg. Hier bei **Max Levy, Drog., Petripl. 2,** und **Paul Wolff, Drog., Wilh.-Platz 3.**

Kienoel

in größeren Posten zu kaufen gesucht. 6074

Offerten unter E. 6074 postlag. Guben.

Vertr. f. Posen: **Noack & Gärtner,** Posen, Vor d. Berliner Thor 5.

Berlin, Ecke Leipziger u. Kommandantstr.
Bresl., Hambg., Cöln, Dresd., Leipz., Stuttg.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente sorgf. reell, bill. Verwert. An- u. Verk. v. Erfind.

Bekanntmachung.

Der hier verstorbene Kaufmann Herz Peter Spiro hat der Gemeinde ein Legat von 3000 Mk. zur Verwaltung hinterlassen, dessen Zinsen nach zweijähriger Ansammlung einer armen weiblichen Verwandten zufallen sollen, sobald sie zur Verheirathung schreitet. Bei mehreren gleichberechtigten Bewerbungen soll das Loos entscheiden. Wir ersuchen demnach die Verwandten, welche sich zu einem Anspruch auf dieses Legat berechtigt glauben, sich spätestens bis zum 1. Juli d. Js., unter Beibringung des Nachweises der Verwandtschaft und der Bedürftigkeit, sowie der bereits erfolgten Verlobung schriftlich bei uns zu melden und den Entscheid abzuwarten.

Ferner soll an den Sterbetagen des obengenannten Legators und dessen Ehefrau Hanna, geb. Lipmann der Betrag von je 30 Mark an bedürftige arme Verwandte beider Linien vertheilt werden, und sehen wir bezüglichen Meldungen ebenfalls bis spätestens zum 1. Juli d. Js. entgegen. 6068

Königsberg i. Pr., 1. Mai 1896.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Dr. med. Fr. Jankowski

praktizirt wie alljährlich vom 1. Mai in **Bad Nauheim.**

Künstl. Zähne, Plomben.

Silberne Medaille, höchste Auszeichnung f. zahntechn. Leistungen.

Carl Sommer,

Wilhelmsplatz 5.

Aquarell- und Oel-Malerei-Stunden

ertheilt 6093

H. Szuman,

welche sich in Paris ausgebildet hat. Auf Wunsch wird der Unterricht in französischer Sprache ertheilt. Wienerstr. 8, I. Et.

Damenschneiderin empfiehlt sich **in und außer dem Hause,**

M. Szezimanska,

Halbdorfstraße 4, II Hof rechts, bei Frau **Adamska.**

Den Herren Aerzten empfiehlt sich zur Ausführung jeden Zweiges in der Krankenpflege 6035

J. Warschauer,

Teichstr. 1 I.

In Alb. Neumann's Verlag, Leipzig ist soeben erschienen:

Ueb. d. Stottern.

Vortrag, gehalten im **Aerzte-Verein zu Altenburg** (S.-A.). Preis 1 M. (in Briefm.) Hochwichtig für jeden Stotternden

---

Zu einem **lukrativen Unternehmen** wird ein **Theilnehmer** mit 10000 M. Einlage gesucht. Näheres postlagernd **N. O.** Posen.

Frankfurt a. O.

Suche Spiritus-Zucker-Vertretung. Ia. Referenzen. Robert Reinhard, Frankfurt a. O. 6072

Damen erhalt. disk. Rath u. Hilfe, auch **Frauenleiden** heilt. Gefl. Zuschrift unter **S. 60** an das Annoncenbureau Matthiasplatz 2. Breslau. 5129

Ein anständiges Mädchen

von angenehm. Aeußern, 38 Jahr alt, evang., 5500 M. Vermögen, wünscht sich zu **verheirathen,** am liebsten Beamten. Gefällige, ernst gemeinte Adressen von älteren Herren u. Wittwern werden unter F. H. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten. 6067

Aus der Provinz Posen.

Ꙫ **Samter,** 5. Mai. [Besitzwechsel.] Das dem Buchdrucker und Gastwirth Hermann Büttner hierselbst gehörige, in der Klosterstraße belegene Grundstück ist für den Kaufpreis von 15 000 Mark in den Besitz des Schneidermeisters Eichy hierselbst übergegangen. Der bisherige Besitzer wird jedoch die auf dem Grundstücke betriebene Gastwirthschaft noch bis zum 1. Oktober auf eigene Rechnung betreiben. — Der Kaufmann Leopold Wall von hier hat sein hierselbst in der Wronkerstraße belegenes Hausgrundstück an den Kupferschmiedemeister Paul Conrad hierselbst für 16 500 Mk. freihändig verkauft.

♃ **Schroda,** 6. Mai. [Personalnotiz.] Amtsrichter Wendeler, seit 1. August 1891 am hiesigen Amtsgericht, ist in gleicher Eigenschaft zum 1. Juni cr. auf seinen Wunsch an das Amtsgericht Landsberg a. W. versetzt.

⊙ **Aus dem Kreise Lissa,** 3. Mai. [Windhose. Masern. Kirchenbau. Schulverhältnisse.] Dieser Tage wurden vier auf der Storchnest-Kriewener Chaussee fahrende, mit Stroh beladen Wagen von einer sich plötzlich erhebenden Windhose umgeworfen. Die Fuhrleute kamen unter die Wagen zu liegen, wobei zwei Kutscher den Arm brachen. Zwei der Wagen wurden vollständig zertrümmert. — Mehrere Wochen hindurch ist in Storchnest der Schulunterricht wegen heftigen Auftretens der Masern ausgefallen; nachdem der Unterricht vor einiger Zeit wieder aufgenommen werden konnte, hat derselbe nunmehr wegen erneuten Ausbruchs der Masernepidemie wiederum ausgesetzt werden müssen. — Mit Eintritt gelinden Wetters ist der Kirchen- und Pfarrhausbau zu Feuerstein wieder aufgenommen worden. Der Kirchbau kostet ca. 34 000 M., der des Pfarrhauses 17 000 M. Gegenwärtig ist man mit Anlegung ausgedehnter gärtnerischer Anlagen auf dem Kirchengrundstück beschäftigt. Der Regierungspräsident hat zur Anlage eines Obstgartens 80 Obstbäume geschenkt. Der Bau der Kirche, mit dem bereits im Jahre 1894 begonnen wurde, soll noch in diesem Jahre beendet werden. In dem neuen Pfarrhaus befindet sich auch ein geräumiger Konfirmandensaal. — Wie weit und beschwerlich der Weg ist, den manche Schulkinder noch heute zur Schule zurücklegen müssen, das ist deutlich an dem Schulwege zu sehen, den die Kinder der evangelischen Bewohner von Großlenka zu gehen haben; dieselben sind nämlich nach dem 8 Kilometer entfernten Feuerstein eingeschult. Der Weg, den die Schüler zurückzulegen haben, führt über freies Feld und ist im Winter nur schwer für Erwachsene passirbar, geschweige denn für Kinder. Außerdem ist von Kindern, die zwei Stunden gegangen sind, schwerlich eine rege Theilnahme am Unterricht zu erwarten. Dem Vernehmen nach will die Regierung zu Posen dem hier gekennzeichneten Uebelstande abhelfen und die ev. Schulväter aus Großlenka von der Schulsozietät Feuerstein ausschulen und der katholischen Schulsozietät zu Großlenka einschulen.

<< **Meseritz,** 5. Mai. [Petition gegen die Civilehe.] In voriger Woche ist hier eine Petition gegen die Civilehe in Umlauf gewesen, welche, wie verlautet, von den beiden evangel. Geistlichen veranlaßt worden sein soll.

△ **Znin,** 5. Mai. [Schul-Angelegenheiten.] Traurige Schulverhältnisse herrschen in Lopienno. Daselbst besteht außer einer einklassigen evangelischen Schule, welche zur Zeit von 19 Kindern besucht wird, eine vierklassige katholische Schule mit drei Lehrern, die nach erfolgter Aufnahme der „Rekruten“ eine Schülerzahl von 308 aufzuweisen hat. Am 1. Dezember v. J. wurde der erste Lehrer Roggenbuck in gleicher Eigenschaft nach Gonsawa versetzt und die beiden andern mit der vorläufigen Vertretung beauftragt. Zum 1. Mai sollte nun Lehrer Drabinski aus Bartschin-Dorf angestellt werden. Da aber in L. keine passende Wohnung zu haben war, weil alle während der Zeit vermiethet worden sind, konnte D. die Stelle nicht übernehmen; die Vertretung geht demnach weiter — keine beneidenswerthe Arbeit unter derartigen Verhältnissen. — Gestern wurde unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Biedermann eine Bezirks-Lehrer-Konferenz in Mietschisko abgehalten, auf welcher mit dem 1. und 2. Jahrgang je eine Rechenlektion und außerdem ein Vortrag über die „Pestalozzische Forderung des lückenlosen Fortschritts in der Schule“ gehalten wurden. — An Stelle des entlassenen Lehrers Schulz-Zecnki ist der Schulamtskandidat Girle berufen worden.

A **Aus dem Kreise Obornik,** 4. Mai. [Schwindler. Lehrervereinssitzung. Neuer Arzt.] Ein abgefeimter Schwindler suchte in der vergangenen Woche bei verschiedenen Gastwirthen Zechprellereien auszuführen, was ihm auch in den meisten Fällen gelungen ist. Von einem größeren Besitzer im Polizeidistrikt Mur. Goslin kaufte derselbe eine größere Anzahl stehender Pappeln, ohne einen Pfennig Geld in der Tasche zu haben. Hierauf begab er sich zu der Besitzerin eines Gasthofes im Nachbardorfe; nach gehöriger Stärkung durch Speise und Trank selbstredend gleichfalls ohne Bezahlung, spielt er auch hier den liebenswürdigsten Käufer und kaufte der Besitzerin ihr ganzes Grundstück ab, ohne von dem geforderten Preise auch nur einen Pfennig abzuhandeln. Es wurde beim Ortslehrer sofort eine Punktation abgeschlossen, nach welcher der neue Käufer eine sofortige Anzahlung von 300 M. leisten sollte. Auf Grund der vorgezeigten Punktation suchte er nun bei verschiedenen Gastwirthen diese Summe zu erlangen, hinterließ aber stets, wenn sein Anliegen auch abgelehnt wurde, eine ansehnliche Zechschuld. Als ihm der Boden unter den Füßen endlich doch zu heiß wurde, verschwand er Ende der Woche auf Nimmerwiedersehen. Jetzt wird der großmüthige Käufer behufs Regulirung seiner Verpflichtungen polizeilich gesucht. — Der Lehrerverein Welnau und Umgegend hielt am vergangenen Sonnabend in Welnau eine Vereinssitzung ab. Da der Referent Lehrer Hausherr am Erscheinen verhindert war, so wurde der Vortrag „Die Rangordnung in der Schule“ vorgelesen. Nach einer sehr regen Debatte war die Versammlung der Ansicht, daß die Rangordnung in unseren Schulen zu verwerfen sei. Es wurde sodann beschlossen, an der am dritten Pfingstfeiertage in Rekla stattfindenden Gauversammlung des Gauverbandes Gnesen, zu welchem auch der Welnauer Verein gehört, möglichst zahlreich Theil zu nehmen. — In Welnau hat sich ein Arzt niedergelassen, der dortselbst mit Rücksicht auf die weite Entfernung anderer Städte eine gute Praxis finden wird. Sehr zu wünschen wäre es aber, daß demselben zur Einrichtung einer kleinen Hausapotheke die Erlaubniß ertheilt würde.

○ **Pleschen,** 4. Mai. [Der hiesige Kreislehrerverein] richtete heute, anläßlich der Ablehnung der Lehrerbesoldungsvorlage durch das Herrenhaus, folgendes Telegramm an den Kultusminister Dr. Bosse: „Euer Excellenz erlauben wir uns gehorsamst die Versicherung unseres unbegrenzten Vertrauens und unsern tiefempfundenen Dank für das mannhafte, wenn auch durch die Mißgunst der Parteien diesmal vergebliche Auftreten für unseren Stand auszusprechen.“

ff **Schneidemühl,** 6. Mai. [Lehrer-Verein. — Selbstmord. — Grundsteinlegung. — Verhaftung.] Gestern tagte in dem Vereinslokale „Hotel Kaiserhof“ der hiesige freie Lehrerverein. Zunächst wurde über die diesjährige Gauversammlung, welche am 3. Pfingstfeiertage hier abgehalten werden soll, debattirt. Alsdann referirte Töchterschullehrer Autsch über „Gründung einer Lehrerkrankenkasse im deutschen Lehrerverein“. Nach diesem Vortrage machte der Vorsitzende, Töchterschuldirektor Ernst, u. A. die Mittheilung, daß er die zu Pfingsten in Hamburg stattfindende deutsche Lehrerversammlung als Delegirter des Provinzialvereins besuchen wird. — Gestern machte der Altsitzer Müller zu Hammer-Abbau bei Schneidemühl durch Erhängen seinem Leben ein Ende. — Vorgestern wurde zu Sacollnow zu einer neuen evangelischen Kirche der Grundstein gelegt. Die alte Kirche brannte mit einem großen Theil des Dorfes vor zwei Jahren nieder. Der Kaiser hat der Gemeinde ein Gnadengeschenk von 6000 M. zu dem Kirchenbau gemacht, und Prinz Leopold, der Besitzer der Gutsherrschaften Flatow-Krojanke, zu welchen auch Sacollnow gehört, hat das Bauholz gespendet. — Der Arbeiter Hahn zu Dziembowo wurde wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

* **Bromberg,** 5. Mai. [In Sachen der Ablösung von Kanon's] und anderen eisernen Renten im Großherzogthum, in West- und Ostpreußen hat der Landwirthschaftsminister den Rechtsanwalt Dr. Hilliant als Vertreter der Interessenten unterm 27. April d. J. benachrichtigt, daß diese Angelegenheit in Kürze im Staatsministerium werde erledigt werden. Die Betheiligten haben sich zwecks Aufnahme in das Interessentenverzeichniß an den genannten Rechtsanwalt zu wenden.

II **Bromberg,** 6. Mai. [Personalien.] Die General-Kommissions-Sekretariats-Assistenten Kirsten, Kunz, Strege, Toltz und Heldak sind zu General-Kommissions-Sekretären ernannt worden. Die letzten beiden sind nach Königsberg versetzt worden. Aus Anlaß dieser Ernennung hat am vergangenen Sonnabend ein Abendessen der Beamten der Generalkommission im Hotel zum Adler stattgefunden.

R **Crone a. d. Brahe,** 5. Mai. [Neue Maschine. Jubiläumsfeier.] Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins für Krone und Umgegend hatten für gestern die Besichtigung einer Kartoffelsetzmaschine geplant, welche bei dem Gutsbesitzer Brinkmann in Marthashausen im Betriebe ist. Die Maschine soll sehr sinnreicher und dabei einfacher Konstruktion sein und sich zur allgemeinen Einführung eignen. — Der Vorstand der Schützengilde berieth gestern über das der nächsten Generalversammlung vorzulegende Programm für die Jubiläumsfeier der Gilde (am dritten Pfingsttage). Das Interesse an dieser Jubelfeier ist im Publikum ein überaus reges, und sicher wird sich die Feier unter Betheiligung aller Bürger vollziehen. Soviel bis jetzt feststeht, wird einen Tag nach dem üblichen Königsschießen ein Jubiläumsfestschießen stattfinden, bei welchem ein Jubiläums-Schützenkönig erkoren wird. Der Jubiläumskönig und seine Ritter werden Medaillen erhalten ꝛc.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Liegnitz,** 4. Mai. [Einen Blick hinter die Coulissen] läßt eine Verhandlung des hiesigen Schöffengerichts thun, der nachstehender Thatbestand zu Grunde lag: Die letzte Winterspielzeit unseres städtischen Musentempels am Ringe ging bereits zur Rüste, als sich des Künstlervölkchens eine große Aufregung bemächtigte. Die Bemühungen verschiedener männlichen und weiblichen Mitglieder, ein neues Engagement zu erlangen, schlugen nämlich fehl, obgleich man die Bewerbungen mit den besten „Re-

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(35. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Neuntes Kapitel.

Die Geheimnisse Mr. Smiths und einiges Andere.

Mr. Jonathan Smith war schon einigemale in höchst auffälliger, trotzdem aber von ihnen gar nicht bemerkter Weise an Crookes vorübergegangen und hatte ihn nicht aus den Augen gelassen. Jetzt aber, da es allen Anschein hatte, als ob Mr. Crookes ihm entwischen und sich in seiner Kabine zu Ruhe legen könnte, jetzt schlich er ihm leise nach, und gerade als Crookes die Thür der Kajüte öffnete, um Mistreß Jane den Vortritt zu lassen, gerade da tippte Mr. Smith ihm auf die Schulter und:

„Mr. Crookes“, flüsterte er ihm zu. „Jetzt ist es Zeit, denn . . . unser Feind schläft.“

„Ich weiß nicht, was Sie wollen“, entgegnete aber James Crookes, „ich hab' gar keinen Feind, allein, wenn Ihnen daran liegt . . .“

„Sehr viel sogar.“

„Dann erlaubst Du wohl, mein Kind“, und seufzend ergab er sich in sein Schicksal.

„Aber Du kommst doch bald wieder?“ fragte sie und es war, als wolle ihre Hand ihn leise zurückhalten.

„Gewiß“, sagte er, „in wenigen Minuten bin ich da“, und er zog sie an sich und gab ihr noch einen Kuß auf die Stirn, dann wandte er sich an Mr. Smith und „ich bin bereit“, sagte er.

„Vor allem“, begann Mr. Smith, ihn über das Promenadedeck führend, „bin ich Ihnen Aufklärung über meine Persönlichkeit schuldig. Ich bin nämlich — aber ich bitte Sie, es als das tiefste Geheimniß zu bewahren, das ich nur Ihnen anvertraue: ich bin — ein Erfinder.“

„Ah“, machte Mr. Crookes.

„Jawohl. Der Erfinder der epochalsten Dinge, die man sich überhaupt denken kann.“

„Und auf welchem Gebiete?“

„Auf allen.“

„Oh, ein neuer Edison also?“

Da aber kam Mr. Crookes an den Unrechten.

„Edison?“ rief er, mit dem Ausdrucke der wegwerfendsten Verachtung. „Edison? Nein, das bin ich nicht, denn Edison ist kein Erfinder.“

„Oho, was ist er denn?“

„Ein Dieb.“

„Das ist stark!“

„Aber die Wahrheit. Die Wahrheit, die ich Wort für Wort beweisen kann. Den Phonographen, die Diktirmaschine, das Gesangstelephon, das Mikrophon, das Mikrotaximeter, das Aerophon, das Megaphon und das Photometer, wer hat es erfunden? Ich. Wer ist darum bestohlen worden? Ich . . .“

„Aber . . .“

„Nein, nein, entschuldigen Sie ihn nicht. Und dann? Was liegt denn mir daran? Mag er doch stehlen, mag er doch. Das, was ich da drinnen habe“, und er tippte sich mit einem verschmitzten Lächeln auf die Stirn, „das wird er mir nicht stehlen, so wie er mir alles, so wie er mir auch noch das Kynetoskop gestohlen hat. Ich habe nämlich — und Ihnen vertraue ich es an, eine der glorioseſten Erfindungen gemacht. Ich habe — das lenkbare Luftschiff erfunden.“

„Wirklich?“

„Unbestreitbar. Denken Sie sich ein Schiff. Ein wirkliches Schiff mit Schrauben und Masten und Segeln. Denken Sie sich dieses Schiff aus dem leichtesten Materiale der Welt geschaffen, aus Aluminium, wenn Sie wollen, aus Bambusgeflecht und mit Bambusmasten. Denken Sie sich das Schiff mit einer großen Anfangsgeschwindigkeit in die Lüfte geschleudert, und dann die Segel gestellt, hahahaha die Segel“, und er lachte laut auf und rieb sich die Hände, „die Segel sind nämlich die Hauptsache. Es sind gar nicht Segel, sondern . . .

„Sondern jedes einzelne ein in Segelform gehaltener, gasgefüllter Ballon,“ vervollständigte Crookes.

Die Wirkung dieser Worte war eine unglaubliche, denn Jonathan Smith, der bisher neben James Crookes ruhig einhergegangen war, blieb plötzlich stehen, packte Crookes an der Hand und dieselbe wie mit eisernem Griffe festhaltend, schrie er, todtenbleich, mit verzerrtem Antlitze, die Augen fast aus ihren Höhlen tretend:

„Woher . . . woher wissen Sie das?!“

„Es ist doch bekannt,“ sagte Crookes, „daß Edison . . .“

Da aber schrie der Mann auf:

„Edison?! Schon wieder Edison! immer, immer nur er! O, aber ich werde ihm das Handwerk legen! ich werde ihm zeigen, wer ich bin, ich werde ihm den Kopf zertreten, wie einer giftigen Schlange. Aber nein,“ lachte er plötzlich heraus, „wozu? Er soll es haben, sein Luftschiff, hahahaha, ich habe noch alle Taschen voll, den ganzen Kopf habe ich voll Erfindungen, o, Sie sollen sehen, Mr. Crookes, wer ich bin, und ob ich Sie vor diesem Nickolls retten werde, der Sie verderben will, so wie mich jener andere, jener Thomas Alwa Edison vernichten will. Mr. Crookes . . .“

James Crookes aber unterbrach ihn.

„Sie regen sich unnöthig auf,“ sagte er. „Ich glaube, es ist besser, wir trennen uns, und sprechen ein andermal über die Sache.“

Jonathan Smith aber hielt ihn zurück.

„Nein“, sagte er, „nicht eher, als bis sie meinen Plan kennen, nicht eher, als bis sie mich ganz kennen gelernt haben . . .“

In demselben Augenblicke aber ging die Thür des Rauchzimmers auf und Loster trat herein.

„Hollah“, rief er, der offenbar in einer etwas — wie soll ich sagen — etwas sehr angeheiterten Laune war. „Hollah“, rief er, als er an den Beiden vorbei kam. „Sie noch auf, Mr. Crookes? Hahahaha! was wird Mistreß Crookes dazu sagen!' und er drohte lachend mit dem Finger, öffnete aber seine Kajüte — die Kajüte Nr. 7 und trat ein. In demselben Augenblicke erscholl drinnen ein Schrei und gleich darauf stürzte Loster in Hemdärmeln, die Weste aufgeknöpft und einen Schuh halb schon vom Fuße gezogen und rief:

„Alle Wetter Steward! wo haben Sie mich denn hingegeben?!!“ während in der Kajüte heftig geklingelt wurde.

Sofort stürzte ein Steward herbei.

„Sagen Sie mir mal,“ rief Loster und packte ihn an der Schulter. „Ist das nicht meine Kabine?“

„Nummer Sieben? Allerdings?“

„Nun zum Teufel, wie kommt denn ein Weib da herein?!“

„Ein Weib?“

„Allerdings: ein Weib.“

„Herr“, sagte aber der Steward, „Sie müssen sich irren.“

„So! und das sagen Sie mir. Ich werde wohl noch wissen, was ein Weib ist,“ schrie aber Loster, „oder glauben Sie nicht?“

„Jawohl . . . aber . . .“

„So gehen Sie selbst rein und sehen Sie nach,“ und er packte den Steward und schob ihn ziemlich unsanft hinein.

Im selben Augenblicke aber — wieder ein Schrei. Wahr und wahrhaftig, ganz unverkennbar ein weiblicher Schrei und noch heftigeres, ganz rasendes Klingeln, und wie früher Loster, so stürzte jetzt der Steward heraus, ganz verstört und verwirrt.

„Nun?“

„Sie haben Recht, Herr, ein Weib. Wie das aber zugeht, das . . .“

Das konnte er allerdings gar nicht wissen. Dem Dienst thuenden Schiffsoffizier war es natürlich auch unerklärlich. Das war, seit die Gesellschaft bestand, noch nicht geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

censionen", die man auftreiben konnte, unterstützte. „Das geht nicht zu mit rechten Dingen", sagten sich die bestürzten Mimen, und Jeder sah in dem Anderen seinen geheimen Widersacher, einen Intriganten, der darauf ausgehe, sein ferneres Fortkommen zu erschweren. Dieser Zustand der Ungewißheit wurde mit der Zeit unerträglich, denn Jeder schwur dem Andern zu, daß er nicht der Intrigant sei. Schließlich wußte sich das Völkchen keinen anderen Rath, als eine gemeinsame Erklärung abzufassen, welche den Bühnenleitern Aufschluß über das schändliche Gewerbe des Verleumders gab. Diese Erklärung wurde, mit den Unterschriften der Mitglieder versehen, in dem Fachblatte der „Deutschen Bühnen-Genossenschaft" veröffentlicht. Nun scheint aber mit dieser Erklärung noch nicht jedes Mißtrauen der Unterzeichner gegen einander getilgt gewesen zu sein, denn noch an einem der letzten Tage der Spielzeit ereignete sich auf der „Probe" zwischen zwei Schauspielern ein aufregender Zwischenfall. Regisseur X. saß auf seinem Regiestuhle und gab gerade die letzten Anordnungen, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß Jemand finstere Pläne gegen ihn hege. Plötzlich stürzte sein Kollege Y. über die Bühne auf ihn zu und versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht. Der so Mißhandelte, der sich keiner Schuld bewußt war, suchte sich sein Recht auf dem ordentlichen Rechtswege. Der Schlußakt dieses Streites nun spielte sich jüngst vor dem hiesigen Schöffengericht ab, wo der Kläger X. die Genugthuung erhielt, daß sein Gegner Y., dessen sonst beliebte „Schlager" diesmal keinen Erfolg hatten, wegen thätlicher Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde.

* **Neisse**, 5. Mai. [Der Bahnverkehr] auf der Strecke Deutsch-Wette-Groß-Kunzendorf ist in Folge Dammrutschung durch anhaltenden Regen unterbrochen.

* **Lüben**, 4. Mai. [Einen unerwarteten Ausgang] nahm ein Zweikampf, welchen gestern früh zwei Rehböcke in dem Briesener Forst ausfochten. Die beiden Thiere hatten sich als Kampfplatz den Bahnkörper auserwählt und müssen das Herannahen des nach Lüben fahrenden Frühzuges überhört haben, sodaß der eine Bock überfahren wurde, während der Gegner desselben unbeschädigt entkam. Das getödtete Thier, ein Gabelbock, war quer durchgeschnitten.

* **Hirschberg**, 5. Mai. [Für die Militärvereine der Kirchspiele Hirschberg] war für den nächsten Sonntag zur Erinnerung an den vor fünfundzwanzig Jahren erfolgten Friedensschluß eine Friedensfeier geplant; sie wird jedoch, wie das „Hirschb. Tgbl." mittheilt, nicht stattfinden, weil der Hirschberger Militär- und Kriegerverein in seinem Appell am 2. d. Mts. auf Vorschlag seines Vorsitzenden die Betheiligung abgelehnt hat. Ein Grund für diese Ablehnung, die doch einigermaßen auffällig erscheinen muß, wird nicht angegeben.

* **Danzig**, 5. Mai. [Von den 14 Bewerbern um die Oberbürgermeisterstelle] sind von dem Wahlausschuß die beiden Danziger Bewerber, sowie der Oberbürgermeister einer Nachbarstadt vorläufig auf die engere Kandidatenliste gesetzt.

* **Dirschau**, 3. Mai. [Ein elektrischer Portier] wird jetzt in den Wartesälen des hiesigen Bahnhofs-Empfangsgebäudes auf-, fast möchte man sagen, angestellt. Es ist dies ein elektrischer Apparat, der dazu bestimmt ist, in den Wartesälen dem reisenden Publikum die Abfahrt der Züge nach den verschiedenen Richtungen hin zu verkünden. Der Apparat besteht aus zwei in den Wartesälen I., II. und III. Klasse an Jedermann sichtbarer Stelle angebrachten Kasten, welcher ebensoviel Felder zeigt als Abfahrtsrichtungen vorhanden sind. An der Spitze des Kastens befindet sich der Hinweis: „Wenn der Apparat läutet, ist einzusteigen in der Richtung nach." Diese Apparate sind mit dem Telegraphenbureau elektrisch verbunden und werden von den dortigen Beamten bedient. Fünf Minuten vor Abfahrt eines jeden Zuges setzt der Beamte das Läutewerk in Thätigkeit, welches die Aufmerksamkeit des im Wartesaal befindlichen Publikums erregt. Hierauf erscheint auf dem betreffenden Felde des Apparates in deutlich lesbarer Schrift die Richtung der abfahrenden Züge z. B. Bromberg, Danzig, Berlin, Eydtkuhnen, worauf die Reisenden den Zug aufzusuchen haben. Kurz vor Abfahrt des betreffenden Zuges verschwindet das erschienene Feld wieder im Apparat und dieser Augenblick ist das Alarmsignal für säumige Reisende, die sofort aufzubrechen haben, falls sie noch den abfahrenden Zug zu benutzen beabsichtigen.

* **Barten**, 4. Mai. [Eine Eisbärenjagd.] Vor einigen Tagen zog Jung und Alt mit Fanggeräthen und allen nur denkbaren Mordinstrumenten bewaffnet aus, um einen Eisbären zu erlegen, von dem man annahm, daß er einer Menagerie, die den Ort zuvor passirt haben sollte, entsprungen sei. Aus einem Gebüsch, in welchem sich das Thier bisher verborgen hatte, wurde es mit kühnem Muthe vertrieben; fort gings durch Hecken, über Wiesen und Gräben, hier das Toben der Verfolger, dort das Geschrei der Mütter, welche ihre Kinder an sich rissen, und die Thüren hinter sich zuschlugen, damit die Bestie ihnen nicht gefährlich werden konnte. Dem gehetzten Thiere gelang es endlich, sich seinen Feinden zu entziehen und in einem am anderen Ende der Stadt gelegenen Garten zu verschwinden. Allein zwei Hündlein machten Attacke und gelang es hierbei, dem reißenden Thiere einen Schlag zu versetzen, der auch einen Elephanten hätte zu Boden strecken müssen, es gab hierauf jede weitere Neigung zur Flucht auf. Um aber jede Gefahr zu beseitigen, wurde der Bestie, die man nunmehr schon zum Ameisenbären degradirte, eine Strychninlösung eingespritzt. Aber das Triumphgefühl der glücklichen Jäger wurde arg herabgestimmt, als man entdeckte, daß der Eisbär nicht einmal ein Ameisenbär, sondern ein — — Dachs sei, und weiter wußte man sich zu erinnern, daß der Dachs jetzt — Schonzeit habe. Ob unter den vorliegenden Umständen der Lohn für diese große That ein Strafmandat wegen Jagdkontravention sein wird, wollen wir mit dem „Ostpreußischen Volksblatt", dem wir diese seltsame Historie entnehmen, abwarten.

* **Tilsit**, 5. Mai. [Die Anklagesache wegen Meineides gegen den Stadtrath Witschel] wird in dieser Schwurgerichtsperiode nicht zur Verhandlung kommen. Der auf den 12. und 13. d. Mts. angesetzte Termin ist aufgehoben. Ueber den Grund der Aufhebung kursiren mehrere Gerüchte in der Stadt: es heißt, die Aufhebung des Termins sei erfolgt, weil noch weitere Beweiserhebungen beantragt seien, andererseits will man wissen, daß in dem Befinden des Angeklagten während der letzten Tage eine Aenderung eingetreten sei, die auf einen geistigen Defekt schließen lasse.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg**, 5. Mai. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde gegen den Wirth Sylvester Solinski aus Drewno wegen versuchten Betruges verhandelt. Derselbe hatte sein Mobiliar und Inventarium bei der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft gegen Feuersgefahr in Höhe von 5672 M. versichert. Am 20. Juni v. J. entstand auf dem Boden seines Wohnhauses Feuer, welches das Wohnhaus, sowie einen Stall des Angeklagten und außerdem ein Nachbargebäude vernichtete. Das Wohnhaus war schon sehr alt und sollte in demselben Jahre durch ein neues ersetzt werden. Die Entstehungsursache des Brandes wurde allgemein auf versuchte Brandstiftung zurückgeführt. Der Thäter ist jedoch nicht ermittelt worden. Auffällig war es, daß Solinski eine Schrotmühle und eine Britschke, welche Gegenstände sonst immer im Freien standen, kurze Zeit vor Ausbruch des Feuers in den abgebrannten Stall geschafft hat. Der Schaden, welchen Solinski erlitten, ist durch den Versicherungsinspektor Raymund bei der Regulirung und nach Angabe des S. auf 2406 M. festgestellt worden. Unter dem 21. August v. J. ging bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft ein Schreiben eines Tischlers Franziszek Kwiezinski aus Padwisk zu, worin dieser den Solinski des Betruges bei der Schadensliquidation beschuldigt. Die genannte Gesellschaft hat daher von der Auszahlung der Entschädigung an Solinski bis auf Weiteres abgesehen. Nach der nunmehrigen Ermittelung hat derselbe den Werth eines durch den Brand vernichteten Dreschkastens nebst Göpel auf 200 M. angegeben, und da der Göpel gerettet war, 100 M. Schaden liquidirt. Der wirkliche Schaden hat sich jedoch nur auf ca. 6 bis 10 M. belaufen. Der Kasten bestand nämlich aus einfach zusammengefügten Brettern, unter denen als Füße 4 Klötze angebracht waren. Den Werth einer verbrannten Britschke hatte der Angeklagte auf 120 M. angegeben und nach Abzug der geretteten Eisentheile 110 M. liquidirt. Die Britschke ist aber kaum 50 M. werth gewesen. Auch ein Ackerwagen wurde als verbrannt angegeben, obschon dies nicht der Fall war. Bei den Angaben über verbranntes Getreide hat der Angeklagte ebenfalls unrichtige Angaben gemacht, indem er Getreide als verbrannt angab, welches er gar nicht gehabt bezw. gesäet oder geerntet hat. Der Staatsanwalt beantragte 2 Monate Gefängniß; der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 1 Monat Gefängniß, indem er nur bezüglich des Getreides versuchten Betrug annahm.

☞ **Schneidemühl**, 5. Mai. Der Ackerwirth Bockrandt und der Arbeiter Westphal aus Czarnikau-Abbau, welche von dem hiesigen Schwurgericht wegen wissentlichen Meineides zu hohen Zuchthausstrafen verurtheilt worden sind, haben gegen dieses Urtheil Revision angemeldet.

* **Elbing**, 4. Mai. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute die Einbrecher Hirschberger und Korell wegen 7 bezw. 8 schwerer Diebstähle an Geld und Werthsachen in Hamburg, Posen, Schneidemühl, Bromberg, Marienwerder, Elbing ꝛc. zu Gefängnißstrafen von 5- bezw. 6jähriger Dauer.

* **Breslau**, 5. Mai. Der Sekretär der schlesischen Landschaft Kobuch wurde wegen Veruntreuung von 12 000 M. in der heutigen Schwurgerichtsverhandlung zu vier Jahren Zuchthaus und 900 Mark Geldstrafe verurtheilt.

* **Dresden**, 2. Mai. Der Verlagsbuchhändler A. Naumburger, der unter patriotischem Deckmantel verschiedene Werke durch Kolportage vertrieb und sich dabei betrügerischer Vorspiegelungen schuldig machte, wurde von der hiesigen Strafkammer nach mehrtägiger Verhandlung zu 1 Jahr 2 Wochen Gefängniß, 3000 M. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt und sofort in Haft genommen.

* **Warschau**, 4. Mai. In Radom hat gestern nach der „N. Fr. Pr." ein Prozeß gegen den dortigen Polizei-Chef, Rittmeister Kirycenko, und mehrere andere Polizeibeamte stattgefunden, welche dem Unwesen zahlreicher Raubgesellen und berüchtigter Spitzbuben Vorschub geleistet hatten. Das Gericht verurtheilte den Polizei-Chef Kirycenko zu acht Monaten Gefängniß, seinen Gehilfen Warlamow zu acht Monaten Festungsarbeiten und Beide zum Verluste aller bürgerlichen Rechte; es verhängte ferner über zwei andere Polizei-Beamte, wie auch über die Vermittler zwischen den Polizei-Beamten und Diebsgenossen Freiheitsstrafen in der Dauer von drei bis acht Monaten.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 5. Mai. Der Kaiser hat nach einer Verfügung des Kultusministers vor einigen Tagen eine silberne Kanne als Preis für Wettrudern aller deutschen Universitäten gestiftet, die in diesem Jahre in Grünau bei Berlin ausgerudert werden soll. Der Kaiser hat sich ferner bereit erklärt, Beihilfen zu den besonderen Kosten, welche durch die Betheiligung an dem in Aussicht genommenen Rennen in Grünau erwachsen, den akademischen Ruderern aus Mitteln des Dispositionsfonds zu bewilligen.

Von der Gewerbe-Ausstellung berichtet die „Volks-Ztg.": Das Verbot der Eröffnung der unfertigen Gewerbe-Ausstellung am 1. Mai war von der Behörde bereits in ernsteste Erwägung gezogen und nur höhrere Einwirkungen haben den Erlaß des Verbots verhütet. Das Vorhaben der Behörde stützte sich auf die Thatsache, daß auf dem Ausstellungsterrain weder die Einrichtungen für Beleuchtung, noch vor allem auch die für Entwässerung fertig gestellt sind. In Folge des letzteren Umstandes sind auf der Ausstellung Zustände entstanden, die schwere Bedenken erregen. Die Behörde hat denn auch die bauliche Abnahme einer ganzen Reihe von Bauten noch nicht vollzogen und die Inbenutzungnahme dieser Bauten ist nur durch stillschweigende Duldung ermöglicht worden. — Das Chemiegebäude und der Pavillon der Berliner Stadtverwaltung werden auch nach Schluß der Gewerbe-Ausstellung noch stehen bleiben und sollen dazu dienen, die nächstjährige große Gartenbau-Ausstellung aufzunehmen. — Ein Dampfrohrbruch ereignete sich gestern im Hauptindustriegebäude der Ausstellung und zwar in der Gruppe 4 (Möbelindustrie). Die Feuerwehr durch den Knall aufmerksam gemacht, war sofort zur Stelle. Durch den ausströmenden Dampf ist recht bedeutender Schaden angerichtet. — Auf dem Gebiete der Gewerbe-Ausstellung fanden gestern drei unbedeutende Brände statt.

Zu einem großen Ausstand der Former und Gießer hat deren Maifeier die erste Veranlassung gegeben. In fünfzehn Werkstätten haben am Sonnabend Former ihre Entlassung erhalten, mit dem Bemerken, daß sie erst am 5. Mai wieder eingestellt werden würden. In der gestrigen Versammlung in Cohns Sälen wurde nach den „B. N. N." beschlossen, auch am 6. Mai die Arbeit nur dann wieder aufzunehmen, wenn die Fabrikanten für die unfreiwillige Arbeitsruhe den vollen Lohn zahlen und in die Freigabe des 1. Mai 1897 willigen. Am Donnerstag sollen vier große Versammlungen der Metallarbeiter stattfinden, und dann soll über den Antrag, der die neunstündige Arbeitszeit und eine 25prozentige Lohnerhöhung behandelt, beschlossen werden.

Eine „Materialisation" hatte nach dem Ausspruch des berühmten Spiritistenführers Egbert Müller der verstorbene Spiritist Cyriax versprochen, und diese sollte am Montag im Spiritistenverein stattfinden. Das „Berl. Tgbl." berichtet über die Sitzung: Etwa 80 Personen, lediglich Eingeweihte, saßen in andächtigem erwartungsvollen Schweigen, bis Herr Egbert Müller die Seance eröffnete und in kurzen Worten darauf hinwies, daß das Medium femme masquée sich etwas krank und angegriffen fühle und heute jedenfalls nicht viel leisten würde. Trotzdem dürften bei dem günstigen Wetter die dem Medium am meisten dienstbar gewordenen Geister von Hubertus, Klärchen und Kordula sich nicht widerspänstig zeigen, sobald nur die Versammlung die erforderliche Andacht an den Tag lege. Während des angestimmten Gesanges: Herr Gott, Dich loben wir, tritt das Medium in schwarzer Kleidung und schwarzer Maske ein und verfällt auf seinem Stuhle in Schlaf. Alsbald machen sich ringsum Klopf-, Kastagnetten- und Glockentöne bemerkbar, letztere jedoch so zart und leise, daß Herr Egbert Müller zu ihrer besseren Entwickelung den Kanon des Glockenliedes: „O, wie wohl ist mir am Abend" anstimmen läßt. Während dessen ist das Medium in krampfhafte Zuckungen gerathen, wodurch das Erscheinen der Geister angekündigt wird. Und richtig, mit tiefer, volltönender Stimme kündigt der vor 1200 Jahren abgeschiedene heilige Hubertus durch den Mund des Mediums seine Visite an mit den Worten: Gott zum Gruße, Grüß Dich Gott, lieber Egbert Müller! Erschreckt hält die Gemeinde im Kanongesange ein, wird aber von Herrn Müller zur Fortsetzung des Gesanges genöthigt. Doch der selige Hubertus muß kein Lichtfreund sein, da er auf gedämpfter Helle bestand, was zur Folge hatte, daß in Folge einer Ungeschicklichkeit die Lampen für einige Zeit vollständig erlöschten. Plötzlich Hubertus Stimme: „Dort kommt ein anderes Wesen aus der Ecke, es ist Freund Cyriax!" Erstaunt blicken Alle nach der Ecke, und Manche wollen einen weißen Schein erkennen. Es folgt die Begrüßung, die Hubertus übernimmt, da Cyriax als frisch abgeschiedener Geist noch nicht sprechen kann. Er kündet seine Anwesenheit lediglich durch den leeren Stuhl des Mediums an, der sich auf dem Podium hin und her bewegt. Die weißen Handschuhe des Mediums scheinen ihm aber ein Greuel zu sein, denn er erläßt durch Hubertus die Weisung: „Lieber Freund Egbert Müller, ziehe doch dem Medium die weißen Handschuhe ab!" Weitere Enthüllungen bot Cyriax nicht, und auch Geist Clärchen zeigte sich diesmal in der Hervorbringung der Harfentöne sehr indisponirt. Herr Müller tröstete jedoch seine in gelindem Schauer dasitzenden Gäste damit, daß die kühle Witterung jedenfalls die Geister noch nicht in die Sommerfrische treiben, sondern zu einer späteren Seance zur Verfügung halten werde.

Schüler auf dem Fahrrad. Den Schülern verschiedener hiesiger Gymnasien, die sehr entfernt von der Schule oder in Vororten wohnen, ist gestattet worden, den Weg zur Schule und von der Schule auf dem Fahrrad zurückzulegen. Zu diesem Zwecke sind, wie der „Konf." meldet, in den Turnhallen der Gymnasien besondere Räume eingerichtet worden, wo die Fahrräder während der Unterrichtsstunden aufbewahrt werden.

Eugen Friedmann, der frühere Direktor der Immobilienbank, ein Vetter Fritz Friedmanns, ist am Sonnabend auf Antrag seiner Vertheidiger ohne Kaution aus der Haft entlassen worden, da sich die Beweisaufnahme für ihn bisher günstig gestaltet hat.

Eine Bluthat ist heut Morgen auf einem Neubau der Huttenstraße in Moabit verübt worden. Der Zimmermann Schmidt aus Charlottenburg hat seinen Kollegen Pose mit einer Axt über den Kopf geschlagen, weil P. sich weigerte, einen Beitrag zum Frühstücksschnaps zu leisten! Auf den Tod verwundet wurde der Unglückliche nach dem städtischen Krankenhause in Moabit gebracht, wo er bereits verstorben ist.

† **Ein Ballon der Luftschiffer-Abtheilung**, besetzt mit mehreren Offizieren, gerieth beim Sinken am Montag Nachmittag zwischen Sangerhausen und Wallhausen zwischen zwei Bäume und trug erhebliche Beschädigungen davon, einer der Insassen stürzte in die Tiefe und blieb eine Zeit lang bewußtlos liegen. Glücklicherweise hatte er sich aber bald wieder erholt.

† **Der Landesverein preußischer für höhere Lehranstalten geprüfter Zeichenlehrer** veranstaltet seine VI. Hauptversammlung in diesem Jahre am 25.—27. Mai in der Aula des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums zu Berlin. Folgende Themata stehen zur Verhandlung: 1) Welche Wünsche haben die preußischen Zeichenlehrer höherer Lehranstalten in Bezug auf die zukünftige Vorbildung der Zeichenlehrer? Referent: Oberlehrer Friese-Hannover. 2) Was erschwert vielfach die Erzielung guter Resultate im Zeichenunterrichte? Referent: Zeichenlehrer Kins-Danzig. 3) Auf welche Reformversuche blickt das scheidende Jahrhundert zurück, und welche von diesen dürften sich für die weitere Gestaltung dieses Unterrichtsfaches als lebensfähig erweisen? Referent: Zeichenlehrer Körner-Berlin. 4) Die Bedeutung des Zeichenunterrichtes. Referent: Zeichenlehrer Kaebel-Frankfurt a. M. 5) Die Verwerthung des Zeichnens in den verschiedenen Unterrichtsfächern. Referent: Kurz-Berlin. 6) Reiseeindrücke in Spanien und Marokko. Referent: Dr. Jost-Düsseldorf. 7) Ein neuer Veranschaulichungs-Apparat für das perspektivische Zeichnen. Referent: Zeichenlehrer Kempa-Berlin.

† **Der Bund deutscher Frauenvereine** hält seine diesjährige Generalversammlung am 26. und 27. Mai in Kassel ab. Es gehören gegenwärtig gegen 70 der größten und wichtigsten Frauenvereine zu dem Bunde. Die verschiedensten Richtungen sind in demselben vertreten, doch das Ziel, die Hebung der weiblichen Arbeit, Selbständigkeit und Sitte, ist allen Vereinen gemeinsam. Die Generalversammlungen sind in diesem Jahre insofern öffentlich, als der Eintritt Jedem gestattet ist; natürlich haben nur die Delegirten der Vereine Stimmrecht. An den beiden Abenden werden von Mitgliedern des Bundes öffentliche Vorträge gehalten, in denen die Bestrebungen desselben beleuchtet werden sollen.

† **Sichtbarkeit der Röntgenstrahlen.** Nach dem „B. Tgb." ist es dem Privatdozenten Brandes zu Halle a. S. gelungen, die Sichtbarkeit der Röntgenstrahlen nachzuweisen.

† **Ferdinands Manschettenknöpfe.** Fürst Ferdinand von Bulgarien hat das Nationalgefühl einiger französischer Offiziere schwer durch ein Geschenk verletzt. Als er sich nämlich von Paris verabschiedete, so berichtet der „Jour", schenkte er jenen Offizieren, die seine Leibwache gebildet hatten, Manschettenknöpfe. Diese waren mit Brillanten verziert, als aber die Empfänger das Innere des Etuis betrachteten, entdeckten sie das Wort „Berlin". Der haushälterische Fürst hatte die Geschenke in Berlin gekauft, weil er voraussetzte, daß sie dort billiger seien, als in Paris. Die Offiziere waren tief entrüstet, aber sie steckten die beleidigenden Manschettenknöpfe ruhig ein.

† **Polnische Physiologie und Physik.** Die „Wiener Neue Revue" schreibt in ihrer dieswöchentlichen Nummer: Der Abg. Graf Dzieduszycki, ein Mann, der unter seinen polnischen Standesgenossen für ein geistiges Lumen gilt, darf den Ruhmestitel für sich in Anspruch nehmen, unter allen Rednern der Wahlreform-Debatte den heillosesten Unsinn gesprochen zu haben. Man lese z. B. nach, wie Graf Dzieduszycki in einem endlos ausgesponnenen Bilde den Staat mit dem menschlichen Körper vergleicht, um zu dem Schlusse zu kommen, daß „ein blutloses Gehirn, welches nur in seiner Aluminium- und Phosphormajestät den Körper beherrschen wollte, sich als ganz unnütz erweisen würde." Diese tiefgelehrte Aluminium- und Phosphormajestät hat natürlich den Böotiern des Polenklubs außerordentlich imponirt. Außerhalb Galiziens aber hat wohl noch nie Jemand in einem Menschengehirn Aluminium gefunden. In anderen Ländern und Gehirnen heißt das, was der Herr Graf vermuthlich gemeint hat, nicht Aluminium, sondern Albumin. Graf Dzieduszycki vergleicht an einer anderen Stelle seiner Rede, wo er die Verderblichkeit demagogischer Schlagwörter erörtert, das Schlagwort mit einer Lawine. „Es sammelt Menschenstaub um sich, es poltert mit Gewalt heran" u. s. w. Und nun kommt das Wunderbare: „Der Demagoge, der mit hohltönenden Phrasen jene Klassen des Volkes, welche nicht die genügende Bildung besitzen, um diese Phrasen erwägen zu können, beherrscht, thront auf dem Schlagwort, er besitzt die Kunst, von der herunterrollenden Lawine nicht herunterzufallen." Da hat man's also! Einer, der auf einer Lawine „thront", müßte nach den Gesetzen der außergalizischen Physik die Umdrehungen der Lawine mitmachen. Aber so ein verschmitzter Demagog besitzt eben die antiphysikalische Kunst, immer oben zu bleiben. Man sieht, es giebt nicht nur Gehirne, die aus Aluminium, sondern auch Gegentheile des Gehirns, die nicht von Pappe sind.

† **Eine Erinnerung an den ermordeten Schah von Persien** wird wie folgt aus Thorn berichtet: Es war im Sommer 1872, als der Schah seine erste Europareise ausführte. Nach Deutschland kam er aus Petersburg über Eydtkuhnen, wo zu seinem Empfange eine Ehrenkompagnie mit Musik und Fahne aus Gumbinnen hinbeordert war. Auch der kommandirende General des 1. Armeekorps hatte sich zu seinem Empfange dort eingefunden. Das Militär stand mit präsentirtem Gewehr auf der russischen Seite des Eydtkuhner Bahnhofes, der General salutirend an der Spitze. Die Trommeln wirbelten, die Fahne senkte sich, als der russische Galazug, in dem sich der Schah befand, langsam in den Bahnhof einlief. Wer aber dem Zuge nicht entstieg, war der Herrscher über Persien. Ich sah ihn an einem Salonfenster sitzen, in rother Blouse, die Lammfellmütze auf dem Kopfe, und durch eine zurückgeschlagene Gardine das Schauspiel draußen betrachtend. Lebhaft sprach sein Gefolge auf ihn ein und endlich — schon zitterten die Bajonette der präsentirten Gewehre — verließ der Schah seinen Wagen, nahm mit einem Kopfnicken den Rapport des Generals entgegen und ging dann direkt nach der preußischen Seite des Bahnhofs, wo er den dort haltenden preußischen Galazug bestieg und weiterfuhr. — Wieder sah ich den Schah 1889, als er auf seiner dritten Reise den hiesigen Bahnhof passirte. Das 21. Regiment hatte die Ehrenkompagnie gestellt mit Fahne und Regimentsmusik. Beim Einlaufen des Zuges präsentirten die Truppen wieder. Die persische Nationalhymne wurde gespielt, und kaum hielt der Zug, da entstieg der Schah seinem Wagen, nahm militärisch die Meldungen entgegen, schritt strammen Schrittes die Front entlang und ließ dann die Kompagnieen vor sich vorbeidefiliren. Ein Offizier und der Musikdirigent Müller erhielten persische Orden.]

p **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** In Folge Explosion von Theer brach in der Asphaltstein- und Dachpappenfabrik von A. Neumann & Co. in Schlüsselburg bei Petersburg ein großes Feuer aus. Das Fabrikgebäude mit sämmtlichen Maschinen und Waarenvorräthen wurde ein Raub der Flammen. Der durch Versicherung gedeckte Schaden wird auf 500 000 Rubel geschätzt. — Auf die Beschwerde einer Person, welcher laut Verfügung einer der Medizinalverwaltungen der Eintritt zu einem Dentisten als Lehrling verweigert wurde, hat der dirigirende Senat dahin entschieden, daß Medizinalverwaltungen nicht berechtigt seien, einen Prozentsatz für Dentistenlehrlinge jüdischer Nationalität zu bestimmen, diesen vielmehr der Unterricht bei den Dentisten ganz freistehe. — Die Riga-Oreler Eisenbahn hat eine Belohnung von 1000 Rubel für die Ergreifung des aus Riga mit einer Summe von 27 712 Rubel entflohenen 26 Jahre alten Witalij Alexandrowitsch Dudinski, Edelmann des Gouvernements Smolensk, Kreis Roßlawl, ausgesetzt. — Durch eine Verfügung des Ministers des Innern ist der Gebrauch des Kreuzeszeichens, Darstellungen von kirchlichen Zeremonien und die Verwendung von geistlichen Gewändern auf den Theaterbühnen verboten worden. — Dem bei der Dynamitexplosion in St. Andrea (Finnland) schwer verstümmelten Fräulein Jerneseldt hat der Senat eine jährliche Unterstützung von 1200 finn. Mark bewilligt. Die junge Dame hat bereits das Krankenhaus verlassen können, sie will jetzt nach Berlin reisen, um sich dort künstliche Füße anfertigen zu lassen. — Im Ussurigebiet haben sich derartige Mengen von Tigern eingefunden, daß das Reisen zu Pferde mit Gefahr verknüpft ist. — Nach einem Bericht des russischen Konsuls in Melbourne wurde im vergangenen Jahre in Australien Gold im Werthe von 9 Millionen Pfd. Sterling gewonnen. — Mittelst Sonderzuges trafen in Moskau zu den Krönungsfeierlichkeiten 12 überaus werthvolle vergoldete Equipagen ein, die nach dem Petrowski-Palais übergeführt wurden. Man erwartet noch 12 vergoldete Equipagen aus Petersburg.

† **Türkisches Pferderennen.** Aus Konstantinopel, 29. April, schreibt man: In Dedeagatsch fand vor einigen Tagen bei schönstem Frühlingswetter in Gegenwart der gesammten Einwohnerschaft des reizenden Seestädchens ein lustiges Pferderennen statt. Der Müdir des Städchens, ein jovialer „oller Türke", der am abendlichen Stammtische (?) die Idee zur Veranstaltung dieses Rennens aufgeworfen hatte, machte sich seinen türkischen und griechischen Freunden gegenüber auch anheischig, das Rennen binnen wenigen Tagen regelrecht ausführen zu lassen. Zu diesem Zwecke ließ er durch einen seiner Unterbeamten die fünf ältesten Pferde der ganzen Umgegend von Dedeagatsch aussuchen und veranstaltete nun, nach öffentlicher Bekanntmachung des Projekts, mit diesen fünf ausgedienten Gäulen, die zusammen über 120 Jahre zählten, ein Rennen zwischen der türkischen und griechischen Gemeinde. Die abgesteckte Entfernung betrug 3¼ Kilometer. Von den zu erringenden drei Preisen erhielt den ersten Preis von drei Medschidies (= 10 M.) ein alter, 32jähriger Schimmel, der die Strecke in 25 Minuten zurücklegte. Den zweiten Preis von zwei Medschidies (= 6 M. 80 Pf) errang ein 29jähriger Brauner, der mit Aufbietung aller seinen alten Knochen entsprechenden Geschwindigkeit die Strecke in 32 Minuten durcheilte; den dritten Preis von ein Medschidie (= 3 M. 25 Pf.) erhielt ein Schimmel von ungewissem Alter, der erst nach 40 Minuten, jämmerlich zu Schanden geritten, mit „Müh und Noth" das Ziel erreichte. Am Komischesten waren beim ganzen Rennen die Reiter, deren jeder nahezu ein Siebziger war. Die fünf reitenden Greise, zwei Griechen, zwei Türken und ein Armenier, trugen statt der üblichen Jockeykappen wollene Schlafmützen mit rothfarbigen Quasten. Die ganze Einwohnerschaft des Städchens wie auch ein großer Theil der ländlichen Bevölkerung bildete auf der ganzen Strecke lachendes Spalier und empfing Roß und Reiter mit jubelndem Halloh.

† **Auf dem Sterbebett Mönch geworden.** Im Kloster Maria-Laach starb, wie die „Germ." meldet, im 51. Jahre Franz von Schorlemer, nachdem er auf dem Sterbebette die Ordensgelübde abgelegt hatte. Der Verstorbene, ein Neffe des Frhrn. v. Schorlemer-Alst, war am 8. Mai 1845 zu Schloß Overhage in Westfalen geboren. Den Feldzug von 1866 in Böhmen machte er als Avantageur im 7. Jägerbataillon und den Feldzug von 1870/71 als Offizier im 11. Jägerbataillon mit. 1877 vermählte er sich zu Köln mit Fräulein Maria Schenk, lebte bis zu deren 1893 erfolgtem Tode auf dem Gute Metternich in der Rheinprovinz und trat am 21. Mai 1895 als Frater Benedictus in den Orden der Benedictiner in Maria-Laach ein. Der Verstorbene war u. a. Inhaber des Eisernen Kreuzes. Nach dem frühen Tode seiner Gemahlin, auch körperlich leidend, zog er sich zurück und bereitete sich auf den Eintritt in den Benedictiner-Orden vor.

† **Ein heiteres Begräbniß,** so seltsam das klingt, wird aus dem französischen Dorfe Lagny gemeldet. Eine dort wohnende Frau namens Miotte, die ihr Vermögen nach und nach verschwinden sah, bereitete sich auf ihren Tod vor, den sie durch Erstickung herbeiführen wollte. Vorher ordnete sie selbst alles an, was zu ihrem Begräbnisse, das in ganz origineller, lustiger Weise vor sich gehen sollte, nach ihrer Ansicht dienlich sei. Sie kaufte sich einen schönen, innen gepolsterten Sarg und übergab einer Musikkapelle 600 Frcs. mit der ausdrücklichen Bestimmung, bei ihrer Beerdigung die lustigsten Stücke ihres Repertoriums zu spielen. Darauf machte sie ihrem Leben auf die erwähnte Weise ein Ende. Ihre Beerdigung fand dann unter heitern Klängen von Tanzweisen statt, und dem Zuge folgten die jungen und die alten Leute des Dorfes, denen dieses tragikomische Begräbniß natürlich etwas ganz neues war.

Handel und Verkehr.

W. **Posen,** 6. Mai. [Original-Wollbericht.] Die Lage des Wollhandels hat sich während der letzten 14 Tage nicht besser gestaltet. Auswärtige Einkäufer waren nur in sehr geringer Anzahl erschienen und de zum Verk uf gelangten Posten beschränkten sich auf mehrere hundert Zentner Militärlieferungswolle, wofür märkische Fabrikanten zu bisherigen Preisen Abnehmer waren. Von Schmutzwollen erwarben Lausitzer Fabrikanten circa 300 Zentner zu Anfang der vierziger Mark. Die Zufuhren von Schmutzwollen waren in letzter Zeit belanglos. Das Geschäft in der Provinz ruhte in letzter Zeit fast gänzlich, da es daselbst an entsprechenden Käufern fehlte. Im Kontraktgeschäft herrscht wieder Unthätigkeit, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß Produzenten auf hohe Forderungen bestehen, die von Händlern zurückgewiesen werden. Es fanden zwar in den letzten Tagen einige Kontraktabschlüsse von Rückenwäschen bekannter Stämme statt, jedoch nur da, wo sich Produzenten in die Gebote der Käufer, den jetzigen Preisen Rechnung tragend, fügten.

** **Berlin,** 2. Mai. [Butter-Bericht von Gustav Schultze u. Sohn in Berlin.] Die Zufuhren in Hofbutter waren auch in dieser Woche recht groß, denn die anhaltend höheren Notirungen unseres Marktes gegenüber den in Hamburg notirten Preisen gaben zur Verladung nach hier vielfach Veranlassung; ganz besonders groß waren die Sendungen aus Mecklenburg und Holstein. Obwohl die Berichte von den Exportplätzen fortgesetzt matt lauten und weichende Preise gemeldet wurden, konnten hier Notirungen unverändert bleiben, wenngleich die Stimmung eine ruhigere ist. Gut gefragt waren feinste Qualitäten, wogegen abweichende selbst zu niedrigeren Preisen schwer unterzubringen waren. In Landbutter war das Geschäft recht still, bei reichlichen Zufuhren sind Preise nachgebend. — Notirungen vom 1. Mai 1896: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. per 50 Kilo 90 M., IIa. 85 M., IIIa. — M., abfallende 77 M. Landbutter: Preußische 75—80 M., Netzbrücher 75—80 M., Pommersche 75—80 M., Polnische 75—80 M., Bayerische Senn- — M., Bayerische Land- — M., Schlesische 75—80 M., Galizische 72—74 Mark.

Marktberichte.

** **Breslau,** 6. Mai. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen mäßig zugeführt und gut behauptet, weißer per 100 Kilogr. 15,70—16,00 M., gelber per 100 Kilogr. 15,60—15,90 M., feinster über Notiz. — Roggen ruhig, per 100 Kilogr. 11,60 bis 11,80—12,10 M., feinster über Notiz. — Gerste fest, ohne Angebot, per 100 Kilogramm 10,40—12,40—14,00—15,00 M., feinste darüber. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 10,30—11,10 bis 11,80—12,20 M., feinster über Notiz. — Mais schwacher Umsatz per 100 Kilogr. 10,00—11,00 M. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,25 M., Viktoria- per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Lupinen fast geschäftslos, gelbe 9,70 bis 10,90 M, blaue 9,00—9,75 M., feinste höher. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50—12,00 Mark. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig per 100 Kilogramm schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen etwas besser gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, fremder 11,00—11,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogramm 24 bis 30 bis 35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — Schwedisch Kleesamen umsatzlos, per 50 Kilogramm 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11—12—13—13,50 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18—20—24

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M
Weizen weiß	pro 100 Kilo	16,00	15,70	15,50	15,00	14,50	14,00
Weizen gelb		15,90	15,60	15,40	14,90	14,40	13,90
Roggen		12,10	12,00	11,90	11,80	11,70	11,50
Gerste		15,00	14,40	13 40	12,90	11,90	10,90
Hafer		12,20	11,90	11,40	10,9	10,40	10,20
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 2,80—3,40 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 23,00 bis 26,00 M.

** **Berlin,** 6. Mai. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 287 Rinder. Vom Rindermarkt blieben reichlich 100 Stück unverkauft. Die Preise notirten für III. 43—48 M., für IV. 37—41 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 9183 Schweine. Der Schweinemarkt verlief bei reichlichem Angebot langsam, wird aber geräumt. Die Preise notirten für I. 40 M., ausgesuchte darüber, für II. 38—39 M., für III. 36—37 M für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 2347 Kälber. Der Kälberhandel war schleppend, gegen Ende ganz gedrückt, so daß die notirten Preise nicht mehr ganz zu erreichen waren. Die Preise notirten für I. 55—60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 46—54 Pf., für III. 40—45 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 453 Hammel. Der Hammelmarkt wurde bis auf 100 Stück geräumt. Die Preise notirten für I. 43—45 Pf., Lämmer bis 48 Pf., für II. 40—42 Pf. für 1 Pfand Fleischgewicht.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 6. Mai. **Schlußkurse**

			N.v. 5
Weizen	pr. Mai	158 50	157 50
do.	pr. Septbr.	151 —	149 75
Roggen	pr. Mai	116 —	114 —
do.	pr. Septbr.	120 —	119 —
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v. 5.
do.	70 er loko ohne Faß	33 90	33 90
do.	70 er Mai	39 40	39 10
do.	70 er Juni	38 80	38 60
do.	70 er Juli	39 —	38 80
do.	70 er August	39 10	38 90
do.	70 er Septbr.	39 20	39 —
do.	50 er loko ohne Faß	53 70	— —

		N.v. 5.			N.v. 5
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 50	99 60	Pos. Stadtanl.	102 10	102 10
Pr. Konf. 4% Anl.	106 50	106 60	Oesterr. Banknoten	170 05	170 10
Pr. do. 3½% do.	105 20	105 40	Russ. "	216 60	216 65
Pr. do. 3% do.	99 50	99 60	Oesterr. Kred. Akt. ultimo	221 60	221 50
Pos. 4% Pfandbr.	101 70	101 75	Lombarden ultimo	41 30	41 40
do. 3½% do.	100 70	100 60	Disk. Kommandit ultimo	208 10	208 50
do. 4% Rentenb.	105 3	105 30	**Fondsstimmung**		
do. 3½% do.	102 50	102 50	befestigend		
do. 3½% Prov.-Oblig	101 80	102 —			
Pos. 3% Prov.Anl.	95 70	95 70			

Ostpr. Südb. E. S. A.	93 —	93 2	Pos. Prov. B. A.	108 75	108 75
Mainz Ludwigh. bt.	122 50	122 75	do. Spritfabrik	154 90	154 90
Marienb. Mlaw. do	92 —	91 75	Chem. Fabrik Milch	131 50	130 —
Canada Pacific do.	58 25	59 1	" " Union	112 25	110 —
Griech. 4% Goldr.	27 75	27 90	Dortm. St.-Pr. La. A.	48 5	47 50
Italien. 4% Rente.	84 90	84 50	Hugger-Aktien	147 —	148 —
do 3% Eisenb.-Obl.	52 50	52 40	Inowrazl. Steinsalz	58 —	58 —
Mexikaner A. 1890	96 —	96 30	Schwarzkopf	276 —	277 —
Oester. Silberrente	— —	101 40	Ultimo:		
Poln. 4½% Pdbrf.	67 30	67 35	It Mittelm. E. St. A.	93 10	92 80
Russ. 4% Anl. 1894	88 10	88 10	Schweizer Centr. do.	140 25	141 20
Russ. 4½% Bodkro. Pfandbriefe.	104 90	104 95	Berl Handelsges. B. A.	149 75	150 10
			Deutsche Bank	187 50	188 —
Serb. Rente 1895	68 10	68 —	Bochumer Gußstahl	157 75	157 90
Türken-Loose	112 10	110 40	Königs- und Laurah.	154 5	154 75
Ungar 4% Goldr.	103 90	103 90			
do. 4% Kronenr.	99 70	99 75			

Nachbörse. Kredit 221,50. Diskonto-Kommandit 208,—. Russ. Noten 216,50. Pos. 4% Pfandbr. 101,75 bez. 3½% Pos. Pfandbr. 100,70 bez. Pos. 3½% La. C. 100,50. Pr. Deutsche Bank 187,50. 1890er Mexikaner 95,80. Laurahütte 155,—. Privat-Diskont: 2⅜.

Breslau, 6. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 51,30 M., 70er 31,50 M. Tendenz: unverändert.

London, 6. Mai. 6% Javazucker 14 ruhig, Rüben-Rohzucker 12¼. Tendenz: Stetig. — Wetter: —.

London, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen, Gerste und Hafer fest aber ruhig, Mais fest aber ruhig, Klee flauer. Von schwimmendem Getreide Weizen und Mais ruhig, Gerste ruhig, mehr angeboten. — Wetter: Schön. — Angekommenes Getreide: Weizen 34 810, Gerste 260 000, Hafer 60 660 Quarters.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 6. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote:

Königl. Regierungs-Sekretär Paul Lichmann mit Helene Andersch. Schneidergeselle Theofil Beger mit Theodora Stolecki. Sergeant Wilhelm Mult mit Anna Scheffler.

Eheschließungen:

Töpfer Hermann Weißenberg mit Emma Michaelis. Militäranwärter Stephan Gapinski mit Bronislawa Splawska.

Geburten:

Eine Tochter: Bildhauer Berthold Schöpe. Schuhmacher Vincent Pantecki.

Sterbefälle:

Kasimir Fuhrmann 2 Mon. Margarethe Jakubowska 1 J. Bureaugehilfe Fritz Roch 28 J.

Einen blutigen Kalauer machen die „Danz. N. Nachr." gelegentlich einer Besprechung der Baulichkeiten auf der Berliner Gewerbeausstellung 1896; sie schreiben: Das Alpenpanorama war fast fertig, es wurden eben noch die letzten „Felsen" gebaut. Es ist interessant, diese moderne Bauart kennen zu lernen. Die Arbeiter biegen Drahtgitter in geeignete Formen, und diese Gitter werden mit Gips angeworfen und angeschmiert, so lange, bis die Sache täuschend ähnlich sieht. Der Gips wird entweder schon gefärbt aufgetragen oder später übermalt. Klopft man an die „Mauern" des Haupt-Ausstellungsgebäudes, es klingt hohl, — Gips! Klopft man an die Pyramide in Kairo, es klingt, als ob man an starke Pappe schlüge, — Gips! Klopft man an die Ziegelmauern des Rathhauses in Alt-Berlin, es klingt dröhnend und dumpf zurück, — Gips! So ist es denn ein Glück, daß auch Herr Oswald Nier in der Ausstellung ist, — der einzig Ungegipste . . . !

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-register ist heute bei der unter Nr. 18 eingetragenen Genossenschaft „Spar- und Bauverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Posen", vermerkt worden, daß an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder **Gustav Friedenreich, Johann Henkel** und **Hugo Rabsahl**: der Diätar **Bruno Flach**, der Techniker **Robert Bartz** und der Zeichner **Oscar Klein**, sämmtlich zu Wilda, zu Vorstandsmitgliedern bestellt worden sind. 6086

Posen, den 4. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute bei Nr. 375, woselbst die Firma **Wolff Guttmann** zu Posen eingetragen steht, vermerkt worden, daß der Kaufmann **Samuel Guttmann** zu Posen in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Wolff Guttmann** zu Posen als Gesellschafter eingetreten ist.

Demnächst ist unter Nr. 618 des Gesellschaftsregisters die offene Handelsgesellschaft **Wolff Guttmann** zu Posen mit dem Bemerken eingetragen worden, daß die Gesellschaft am 1. Mai 1896 begonnen hat und daß deren Gesellschafter die Kaufleute **Wolff Guttmann** und **Samuel Guttmann**, beide zu Posen, sind. 6092

Gleichzeitig ist in unserem Prokurenregister bei Nr. 373 vermerkt worden, daß die dem Kaufmann **Samuel Siegfried Guttmann** für die Firma **Wolff Guttmann** ertheilte Prokura erloschen ist.

Posen, den 5. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Kreisthierarztes a. D. **Johann Gottfried Simon** zu Ratibor werden die Nachlaßgläubiger und Vermächtnißnehmer des am 8. Oktober 1895 zu Ostrowo verstorbenen Apothekers **Carl Simon** aus Ostrowo aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine 6027

am 8. Juli 1896,

Vormittags 10 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß desselben bei dem unterzeichneten Amtsgerichte anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Benefizialerben ihre Ansprüche nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Ostrowo, den 28. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

103 qm Bohlenbelag

der Chaussee-Brücke in Fabianowo sollen erneuert werden.

Näheres im Amtszimmer der Landesbauinspektion Posen-West, Wilhelmstr. 2 III. 6078

Posen, den 1. Mai 1896

Der Landes-Bauinspektor

Schoenborn.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **R. Silbermannschen** Konkursmasse gehörigen Waaren, insbesondere Stoffe zu Herrenanzügen, werden im Laden Markt 42 I. zu billigen Preisen ausverkauft. 5336

Ludwig Manheimer,

Verwalter.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 8. Mai 1896, Vormittags 9¼ Uhr, werde ich Wilhelmstraße 7, an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung den es angeht, **200 Ztr. reine Roggenkleie**, waggonfrei Thorn, öffentlich in der Auktion **ankaufen.** Auf Verlangen hat jeder Mitbieter 100 Mark Kaution zu hinterlegen. 6099

Adolph Zielinsky,

gerichtl. vereidet. Handelsmakler.

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Geschäfts-Verkauf.

Wegen andauernder Krankheit des Inhabers ist ein seit 13 Jahren bestehendes Geschäft einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt Westpreußens zum Inventurwerth zu verkaufen. Branche: 6069

Galanterie-, Glas-, Porzellan-Waaren und praktische Gebrauchsartikel.

Das Geschäft ist in der frequentesten Straße gelegen. Inventurwerth ca. M. 15 000. Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten unter K. K. 364 an **Rudolf Mosse,** Berlin C., Königstr. 56/57.



HANNOVERSCHE CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN.

Holzwolle

bestes, billigstes und reinlichstes Material für alle **Verpackungszwecke,** empfiehlt in Ballen gepreßt das 6115

Dampfsägewerk Bischofswerder, Westpr.

Harzer Kümmelkäse,

echte fette Waare, die Postkiste (ca. 100 Stück) M. 3,30 frei gegen Nachnahme. Bei Entnahme von 5 Kisten an Preisermäßigung. 5175

G. C. Luther, Quedlinburg a. Harz.

Viel besser als Putzpomade!



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung! 3276

Ueberall vorräthig in Dosen à 10 und 25 Pfg.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun., Leipzig

Preisverzeichniß über Ia **Gummi-Waaren** versendet gegen 10 Pfg.-Marke **Sanitäts-Bazar J. B. Fischer, Frankfurt a. M F.** 3219

Rheinwein-Sect

vorzüglichster Qualität und eleganter Ausstattung empfiehlt bei billigster Preisnotirung 5774

E. Langematz,

Schaumwein-Kellerei, Senftenberg N.-L.

☞ Preislisten franko. ☜

Wasserheil-Anstalt ***Felicienquell*** **Obernigk.**

Sanatorium f. Nerven- u. chron. Leiden. **Keine** Geisteskranke. Leit. Arzt: **Dr. L. Mann,** Spezialarzt f. Nervenkr. **Frühjahrskur!** (Auch **Pension** ohne Kurpflicht.) Prosp. fr.

Bad Warmbrunn,

Eisenbahn-Station,

346 m ü. M., zu den Wildbädern gehörig, mit 6 Thermalquellen von 25° bis 43° C. Trink- und Badekuren. Bassin-, Wannen- und Douche-Bäder. **Eigene Anstalt für Moorbäder, hydroelektrische** u. medicinische Bäder jeder Art. **Klimatischer Kurort** in herrlichster Gebirgsgegend am Fusse des Riesengebirges. Saison vom 1. Mai bis 1. Octbr. Im Mai und von Mitte August billigere Wohnungen in den unter der Badeverwaltung stehenden Logirhäusern Prospect durch die Badeverwaltung. 6078

Königliches Nordseebad Norderney.

Saison vom 1. Juni bis 10. October. **Schönster Strand** mit electrischer Beleuchtung. **Seesteg, Wasserleitung und Canalisation. Künstler-Concerte, Theater, Jagdpartien, Réunions, Wettrennen, Segelpartien. Tägliche Dampfschiffsverbindungen. Frequenz 1895: 23 092 Fremde.** Auskunft ertheilt und Prospecte versendet bereitwillig und kostenlos der Gemeindevorstand. 4740

Nordseebad Wyk auf Föhr.

Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der Nordseebäder. Ausführliche Prospecte m. Angabe der Reiseroute, sowie schriftl. Auskunft durch die **Badecommission** u. d Eigenth d Badeanstalt **G C. Weigelt.** 4374

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,

Dresden - N,

Vorzügliche Erfolge in allen **Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankh.** etc. — Schriften: Dr. Kles' **Diätet, Kuren, Schroth'sche** Kur etc. 9 Aufl. Preis 2 Mk. — Dr Kles' **Herzkrankheiten** etc. — Preis 1½ Mark durch jede Buchhandlung sowie direct 3418

Kolberg **Vereins-Soolbad.** 4629
Stärkste Sool- und Moorbäder.

Logirzimmer, auf Wunsch Pension. Fabrikation von Kolberger Soolsalz.

Dr. Heinrichsdorff, Besitzer u. dirig. Arzt. **Dr. Weissenberg,** dirig. Arzt.

Friedrichroda.

Klimat. und Terrainkurort, besuchteste Sommerfrische im Thür. Walde.

Eisenbahnstation, 450 m hoch gelegen, zunächst Schloss Reinhardsbrunn, mit Badeanstalten (**Fichtennadel-** und alle med. Bäder), Sanatorium, Naturheilanstalt, **neuerbautem Kurhause.** Réunions, Theater, täglich Concerte. Electrische Beleuchtung, Fernsprechleitung. Wasserleitung, durch Zuführung hochliegender Gebirgsquellen, reich ergiebig. Tief-Canalisation. Saison von Anfang Mai bis Ende September, Frequenz 1895: 10063 Personen excl. Passanten. Aerzte: S-R. Dr. Weidner, S.-R. Dr. Kothe, Dr. Böhm Dr. Lots, Dr Strohe, Dr. Kompe. Auskunft und Prospecte kostenfrei. 4634

Das Badecomité. Sanitätsrath Dr. Weidner.

PYRMONT.

Saison Anfang Mai bis 10. Oktober. — Frequenz: 13—14 000.

Station der Hannov.-Altenb.-Eisenb. und des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Köln-Paris 4750

Aeltester Kurort Deutschlands mit **weltbekannten, kräftigen Stahlquellen** u **Eisenmoorlagern,** vorzügl. **Kochsalz-Säuerling** zu **Trinkkuren u. gehaltr. Soolen, Stahl-, Moor-** u. **Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- und Terrain-Kurort** in herrl., waldr. Umgebung — **Heilanzeigen:** Zögernde Reconvalescenz, Blutarmuthszustände, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Scrofulose, Rhachitis, Rheumatismus, Gicht, chron Herzkrankheiten, Magen- u Darmkatarrhe, Nieren- und Blasenleiden etc. — Freundl. anmuth. Platz, Hochdruckwasserleitung, vorz Trinkwasser, ausgedehnter Kurpark, uralte Alleen, Lawn-tennis-Plätze, elektr. Beleuchtung, Bergbahn zum nahen Hochwald, eleg. Bergrestaurant, Kurkapelle, Theater, Bälle, Rennen, freie Jagd u. Fischerei. Prospekte durch **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Hotel Friedrichsbad, Bes. J. Linke,

liegt unmittelbar am Strande und den Parkanlagen. Vorzügl. Wellenschlag. 5571

Wohnungen und Pension von 25 Mark an pro Woche.
☞ Warme See- und Mineralbäder im Hause. ☜

Wichtig für Gewerbetreibende!

Verzeichnisse

über

Sonntagsarbeiten

hält zum Preise von M. 1,00 pro Heft vorräthig die 5442

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Mieths-Gesuche.

Für Brauerei, Bierverlag etc.

ist in Inowrazlaw eine große Kellerei in best. Lage, Hauptstr., worin seit Jahren Bierverlag betrieben, anderw. zu verm. Näh. Ausk. bei H Stolp-Inowrazlaw.

Bergstr. 12 Versetzungshalber III. Etg. p. 1. Juni herrsch Wohn. **6 Zimm.,** Bad., Mädchenz. ꝛc **I. Etg. sof. od. Oktober 4 auch 5 Zim.,** Bad., Mädchenz zu verm. Näh. b. W. Bergstr 12b p. 5488

Wasserstr. Nr. 2

I. Stock 3 Stuben u. Küche per sofort zu verm. 2285

Schützenstr. 6, pt. r. sind per sofort 3 Zimmer, Küche und Zubehör billig zu verm. 5773

3 Zimmer, Küche, Entree u. Zubeh. z. Okt. z. verm. Näheres Viktoriastr. 20, II. Et. r.

Es wird von sofort ein **kleiner Laden** oder **Geschäftskeller** in guter Lage der Stadt Posen zu miethen gesucht. Offerten an die Exp. d. Ztg. unter D. 5904 [5904

Königsstr. 21, hochpart.,

4 Z., Badez., Küche, viel Nebengelaß p. 1. Okt. zu verm. Pr. 930 M.

Wohnung gesucht

zum 1. Juli 4 Zimmer, Beigelaß, Pferdestall. Off. m. Preisangabe an d. Exp. d. Ztg. u. Chiffre H. 21.

Schießstr. 7, 2 Et., 3 Z., K. u Nebeng., neu renovirt sofort oder 1. Juli zu verm. 6084

Wohnung 3, 4 u. 5 Zim., Zubeh., per 1. Okt. zu verm. eventl. auch Pferdest. Bukerstraße 7, I. r.

Bismarckstr. 1,

2. Et., 5 Zimmer, Küche, Nebengelaß, per 1. Oktober zu verm.

Möbl. Zimmer incl. Pension vom 1. Juni cr. ges. Ausführl. Offerten sub J. K. 105 a. Exp. d. Blattes. 6100

Stellen-Angebote.

Ein erstes **Stettiner Herings- und Waaren-Großgeschäft** sucht für Stadt Posen einen

tüchtigen Vertreter.

Offert. unter **R. K. 100** an **Rud. Mosse, Stettin** erbeten.

Leistungsfähige **Margarine-**Fabrik sucht für die Provinz **Posen** einen bei der Kundschaft gut eingeführten 6076

Vertreter

gegen hohe Provision.

Offerten unter G. 6076 Exped. dieser Zeitung.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M 17737

Für meine Kolonial-, Schank- und Eisenwaaren-Handlung suche per bald einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen

Commis.

H. Kuhnert,

Janowitz i. P. 6130

Die Stelle eines jüngeren

Buchhalters

ist per 1. Juli zu besetzen.

Nur solche Bewerber, welche kürzlich ihre Lehrzeit beendet haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse schriftlich melden. 6079

Leopold Goldenring.

Amme

für sofort gesucht Markt 93, II Treppen. 6091

Gesucht n. Kiew gepr. christl. Erzieh. m. gut. Zeugn. u. Sprach. u. Musik firm bei 1200 M. Geh., außerd. e gepr. Erzieh. n. Galizien f. gut. Stelle bei hohem Geh. d. Fr. **Friedländer, Breslau,** Sonnenstr. 25. 6071

Ein zuverlässiger, **junger Mann,** mos., in Buchführung u. Correspondenz vollständig firm, welcher bereits Vertrauensstellung bekleidet hat, findet p. 1. Juli cr. als **Buchhalter** dauernde Stellung. Off. unt. **Z. Z. 200** postlagernd. 6195

Stellen-Gesuche.

Junger Mann, Materialist u. Destillateur, m. der dopp. Buchführung vertraut, s. Stell. eventl. auch als Comtoirist. Offert. sub M. P. in der Exp. d. Zeitung.

2 Ammen für evangel. oder kath. Herrsch. weist nach Frau **Knappe,** Ziegenstr. 5, I l.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, sucht Stellung für:

3 Barbiere, 10 Bautechniker, 3 Bureauvorsteher, 2 Brennereigehilfen, 2 Buchbinder, 15 Bureaugehilfen, 16 Buchhalter, 5 Bäcker, 6 Destillateure, 2 Diener, 11 Förster, 5 Gärtner, 3 Hauslehrer, 6 Haushälter, Hausdiener, 12 Handlungsgehilfen, 6 Hofverwalter, 7 Konditoren, 1 Kellner, 2 Klempner, 1 Krankenwärter, 10 Kutscher, 4 Köche, 6 Kanzlisten, 3 Maler, 4 Maurer, 15 Maschinisten, 2 Maschinenheizer, 20 Müller, 5 Meier, 4 Rechnungsführer, 1 Riemer, Sattler, 6 Schreiber, 10 Schlosser, 20 Schmiede, 16 Stellmacher, 6 Schäfer, 11 Vögte, 8 Wirthschaftsbeamten, 7 Wirthschaftsschreiber, 1 Wirthschaftseleven, 6 Wagenbauer, 8 Buchhalterinnen, 2 Gesellschafterinnen, 4 Kellnerinnen, 4 Kassirerinnen, 10 Kindergärtnerinnen, 22 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 6 Kindermädchen, 1 Kammerjungfer, 2 Putzmacherinnen, 2 Stützen der Hausfrau, 1 Schneiderin, 5 Stubenmädchen, 14 Verkäuferinnen.

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche** und **Verdauungsstörung.**

Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Schachtel mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Vorräthig in Posen in den Apotheken und Drogenhandlungen. 15935

Holz-Rouleaux u. Jalousien

liefern in tadelloser, solidester Ausführung 5030

Wache & Heinrich, Friedland

Reg.-Bez. Breslau.

Illustrirte Preisliste gratis u. franco.

Agenten, welche Privatpersonen besuchen, bei hoher Provision überall **gesucht.**

Der Pflug der Zukunft Neu!

Sensationelle Erfindung!

Bester Pflug der Welt.

1-, 2- u. 3 scharig verwendbar

Wo ein solcher Pflug vorhanden, wird kein anderer mehr gekauft.

Glänzende Zeugnisse.

Wird auch zur **Probe** abgegeben. Ferner empfehle noch meine berühmten **Glattstroh-Dreschmaschinen,** Preis M. 160 **Schrotmühlen, Ringelwalzen, Säemaschinen, Fahrräder, Nähmaschinen** etc. Kataloge gratis und franco durch 5749

Paul Grams, Kolberg.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.